



50 Jahre Die Gundoldinger 1958–2008

Eine Studentenverbindung jubiliert
von Thomas Gmür

Impressum

Text: Thomas Gmür
Gestaltung: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens
Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Quellen: Archiv der *Die Gundoldinger*,
c/o Hochschule Luzern –
Technik und Architektur, Horw

Bilder: aus Archivbeständen der
Die Gundoldinger, Martin Muheim

50 Jahre Die Gundoldinger 1958–2008

Eine Studentenverbindung jubiliert
von Thomas Gmür

Einleitung	4
Frühjahr 1958 – Protokoll einer Vereinsgründung	5
<i>Die Gundoldinger</i> – 1958–2008	8
Die Altherrenschaft der <i>Die Gundoldinger</i>	15
Das Zentralschweizerische Technikum	16
Der Ingenieurbund in der Geschichte – Der Fachhochschulverband heute	19
Rückblick auf ein gelungenes Jubiläum	21
50 Jahre <i>Die Gundoldinger</i> -Predigt	24
Jubiläumsgeneralversammlung und Jubiläumskommers	26
Brandrede von Hans Regli v/o Tasso (am Fackelumzug Diplomabschluss 1961)	28
Ansprache am Jubiläumskommers von Hans Regli v/o Tasso (4. Oktober 2008)	29
Festansprache am Jubiläumskommers von Markus Keller v/o Tau (4. Oktober 2008)	30
Senioren der <i>Die Gundoldinger</i>	32
Altherrenpräsidenten	33
Gundoldinger als Mitglieder des Centralkomitees des Schweizerischen Studentenvereins	33
Anhang:	
Die Bierfamilien der <i>Die Gundoldinger</i>	34
Aus den Stammbüchern der <i>Die Gundoldinger</i>	38
Die 1. und die 2. Verbindungsfahne	77



Einleitung

Eine Verbindung im Schweizerischen Studentenverein, die ein Jubiläum begehen kann, ist zwar nichts Spezielles. Im Falle der *Die Gundoldinger* verhält es sich aber ein wenig anders. Zum einen feiert eine Technikerverbindung, von denen es nur wenige gibt. Zum andern sind *Die Gundoldinger* 1958 in Luzern, einer seit jeher starken Hochburg des StV, gegründet worden, zu einer Zeit, als die Innerschweiz und damit das klassische katholisch-konservative Milieu mit alten, traditionsreichen Sektionen mehr als gesättigt schien. Doch die Bildungsoffensive der Zentralschweizer Kantone im technischen Bereich brachte neben der Fachhochschule auch die Gründung einer neuen den Idealen des Schweizerischen Studentenvereins verpflichteten Sektion mit sich.

Ein Jubiläum bietet Gelegenheit, Rückschau zu halten und einen Ausblick zu wagen. Die jubilierende Verbindung hält einerseits einen Blick zurück auf ihre Geschichte, indem sie an verschiedenen Festanlässen zusammen mit jüngeren und älteren Mitgliedern der Nabelschnur bis ins Gründungsjahr zurück folgt. Mit einer Jubiläumsschrift soll dieser Geschichte auch in schriftlicher und bildlicher Form für die Nachwelt Respekt gezollt werden. Die Verbindung soll aber durchaus auch den Ausblick wagen in die nähere und weitere Zukunft. Die Sektionen des Schweizerischen Studentenvereins sind heute mit neuen Gegebenheiten konfrontiert. Die Zeiten, als aus den katholischen Stammländern scharenweise junge Studenten an die universitären und technischen Bildungseinrichtungen nachrückten, sind schon seit geraumer Zeit vorbei. Die säkularisierte, individualistische Gesellschaft, die ständigen Bildungsreformen, aber auch die zunehmende Mobilität stellen die Studentenverbindungen vor ganz neue Herausforderungen. Dazu braucht es neue Ideen, Visionen, Modelle.

Ein Jubiläumsfest ist nicht nur immer der blosse Grund zur ausgelassenen Freude. Vielmehr ist es auch Verpflichtung und Auftrag: Verpflichtung je-

nen gegenüber, welche die letzten fünfzig Jahre der *Die Gundoldinger* mit viel Enthusiasmus und Einsatz gestaltet und geprägt haben, aber auch den guten Namen und den hohen Wert des Zentralschweizer Technikums hinausgetragen haben; Auftrag an die Verantwortlichen der Altherrenschaft und der Aktivitas, auch künftig für die Ideale der Verbindung einzustehen, damit dies, was seit einem halben Jahrhundert erfolgreich gedeiht, weiterhin blühen kann.

Die letzten Jahrzehnte haben nicht nur gezeigt, dass es am Technikum eine Studentenverbindung des SchwStV braucht, der Erfolg der heutigen Hochschule für Technik und Architektur gibt den damaligen Initianten dieses Bildungsinstitutes recht. Denn das Technikum in Horw ist eine stark wachsende und sehr innovative Fachhochschule, ohne die das Luzerner Bildungsangebot sonst recht arm wäre.



Frühjahr 1958 – Protokoll einer Vereinsgründung

Gründungen von neuen Sektionen des Schweizerischen Studentenvereins laufen in der Regel nach ähnlichen Mustern ab. Es erfolgt dabei meist ein Anstoss von innen, also von den Studenten selbst, die sich zu einer Vereinsgründung entschliessen, oftmals auch zu einer Abspaltung einer zu gross oder zu starr gewordenen Verbindung. Die Mittelschulverbindungen an den bekannten Kollegiumsschulen fussten noch in der Tradition der Gründungszeit des Studentenvereins, als es noch galt, für die Ideale einer katholischen und konservativen Gesellschaft und deren Staatsverständnis zu kämpfen und dafür öffentlich einzustehen. Die ersten Hochschulsektionen konnten sich jenes Humus', der regelmässig nachrückte, bedienen. Erst in den letzten zwanzig Jahren entstand ein neuer Typus von Gründungen: an vielen kleineren Kantonsschulen, die in der Nachkriegszeit errichtet oder ausgebaut wurden, haben sogenannte Kerngruppen aus ortsansässigen StVern Pate bei Sektionsneugründungen gestanden. Was vor fünfzig Jahren in Luzern geschah, war für damalige Verhältnisse im Schweizerischen Studentenverein doch noch relativ neu. Mit der Gründung des Zentralschweizerischen Technikums entstand erstmals seit Jahrzehnten wieder eine neue Höhere Lehranstalt in den Kernlanden der katholischen Schweiz. Es erstaunt daher auch nicht gross, dass in verschiedenen Kreisen des Schweizerischen Studentenvereins auf dem Platze Luzern schon längere Zeit die Idee herumgeisterte, es solle an diesem eben neugegründeten Zentralschwei-

zerischen Technikum eine Studentenverbindung im Sinne des SchwStV gegründet werden. Eine eigens dafür gebildete Kommission setzte sich sodann intensiver mit diesem Anliegen auseinander. Erstmals kam – seit der Vereinsgründung im Jahre 1841 – der Anstoss zu einer neuen Sektion ausschliesslich von aussen. Nicht neu, aber auch bemerkenswert, war das Tempo, welches von Beginn weg in der ganzen Angelegenheit steckte und der künftigen Verbindung viel Elan brachte. So hatten sich im Anschluss an die Präsidententagung der Altherrenverbände zahlreiche StVer verschiedenster Berufs- und Verbindungszugehörigkeit im Hotel Union eingefunden, um die Gründung einer Technikerverbindung in Luzern zu diskutieren, dies dem Wunsch der leitenden Organe des Gesamtvereins und des Altherrenbundes (EMV, Ehrenmitgliederverband) entsprechend und auch aus eigener Überzeugung. Es waren einige prominente StVer zugegen, um sich am 16. März 1958 als eine Art Kerngruppe vom Zentralpräsidenten des Schweizerischen Studentenvereins, Hans-Jörg Huber v/o Fall im Wesentlichen über drei Punkte informieren zu lassen: Was ist gegangen? – Was muss gehen? – Wer tut es? Vertreter der Technikerverbindungen Turania und Ruithonen äusserten sich zur Absicht einer Neugründung in Luzern, diese sei nicht nur erwünscht, sondern geradezu notwendig. Ins gleiche Horn blies der Rektor der Kantonsschule, Dr. Lorenz Fischer, umso mehr, weil die Industria Lucernensis sowie die Zofingia bestrebt waren, jeweils eine Schwesterverbindung am Technikum zu gründen. Die anwesenden Couleuriker beschlossen, ein Komitee zu bilden, worin die wichtigsten Interessenvertreter berücksichtigt wurden, das die eigentlichen Arbeiten, die es für eine Neugründung brauchte, erledigen soll.

Das Gründungs- oder Patronatskomitee für die neue Sektion am Technikum setzte sich wie folgt zusammen:

Josef Marbacher v/o Pass, Professor Dr. phil.
 Hans-Jörg Huber v/o Fall, CP
 Guerino Piazza v/o Bajazzo, dipl. Baumeister
 Peter Lanfranconi v/o Tito, Masch.Techn.
 Ernst Wüest v/o Chrusel, dipl. Ing. ETH
 Otto Bernauer v/o Spyr
 Hermann Reinle v/o Mäneken, Kleinstadtpfarrer
 Rolf Zehnder v/o Trotz

Vertreter der Alt-Semper Fidelis
 Vertreter des CC
 Vertreter der Ruithonen
 Vertreter der Turania
 Vertreter des Technikumrates
 Vertreter des Philisterverbandes
 Vertreter der Geistlichkeit
 Vertreter der Semper Fidelis



Fahnenweihe 1959

Am 23. März trat das Gründungskomitee erneut im Hotel Union zusammen. Hauptsächliche Behandlungspunkte waren die Werbung für die neue Verbindung sowie die Frage nach dem künftigen Stammlokal. Am meisten Erfolg versprach sich die Gruppe von der direkten persönlichen Kontaktaufnahme von StVern mit den Studenten am Technikum, danach sollte auch noch mit einem Plakat auf die Neugründung der Sektion aufmerksam gemacht werden. Die Diskussion um das dereinstige Stammlokal bedurfte noch etwas vertiefter Abklärungen. Zum einen stand die Möglichkeit, sich im Jünglingsheim am St. Karliquai zu treffen, zur Debatte, andererseits wollte man doch ein festes Stammlokal für die neue Verbindung. So ging man also noch ohne diesbezügliches Resultat auseinander. Klarheit herrschte dagegen hinsichtlich der seelsorgerischen Betreuung: diese wurde am Technikum vom jungen Katecheten Paolo Brenni v/o Fiesco wahrgenommen, den man künftig auch in der Kerngruppe wünschte.

Bereits einen Monat später – am 25. April – war die Stammlokalfrage geklärt: der Wirt des Concordia sowie des Bernerhofs zeigte Bereitschaft, in seinen Lokalitäten den Stamm der neuen Technikerverbindung einrichten zu lassen. Die Nähe zum Bahnhof erwies sich dabei als ein stichhaltiger Trumpf.

Nach diesen wenigen Sitzungen, die den praktischen Vorarbeiten für die geplante Gründung gewidmet waren, konnte auf den 9. Mai eine erste Versammlung mit Interessenten vom Technikum angesetzt werden. Dabei zeigte sich, dass der frühzeitige Kontakt des Gründungskomitees mit einzelnen Studierenden der Lehranstalt richtig und auch wichtig war. Diese Zusammenkunft brachte junge Studenten und erfahrene ältere Semester an einen Tisch, wo – nach

einem reichhaltigen Nachessen – eine lebhafte Diskussion entstand, wie der damalige Schriftführer, Kurt Fischer v/o Bach, notierte. Man beschloss, eine Sitzung am folgenden Freitag abzuhalten, um «eventuell eine neue Verbindung zu gründen.»

Der 16. Mai 1958 darf als ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins bezeichnet werden, ist er doch der Gründungstag der dritten StV-Sektion auf dem Platz Luzern. An diesem Tag wurde mit den *Die Gundoldinger* eine junge Verbindung aus der Taufe gehoben, die sich nun neben die bereits 115-jährige Semper Fidelis von der Kantonsschule Alpenquai und die auch schon bald 70-jährige Waldstättia von der Theologischen Fakultät stellte, um als erste Studentenverbindung am neueröffneten Zentralschweizerischen Technikum durch ihre Farben das Bekenntnis zu den Idealen des SchwStV abzulegen. Damit trat erstmals nicht nur innerhalb des SchwStV, sondern schweizweit in einem wichtigen Kulturzentrum die Einheit zwischen Hochschule, Mittelschule und Höherer Technischer Lehranstalt nach aussen sichtbar in Erscheinung. Dass dies gerade in Luzern, dem alten geistigen Mittelpunkt der Innerschweiz, geschah, zeigte einmal mehr die Bedeutung dieser Stadt, ihre Agilität und Aufgeschlossenheit. Am 16. Mai 1958 wurde das, was eine Woche zuvor noch als «eventuell» im Raum stand, tatkräftig umgesetzt, ein Dutzend junger Technikumstudenten aus den Kantonen Luzern und Uri wagte den entscheidenden Schritt und vollzog – unter assistierender Beihilfe des vollzählig anwesenden Patronatskomitees – den feierlichen Gründungsakt. Offizielle Delegationen der Waldstättia und der Semper Fidelis sowie zahlreiche StVer beehrten die neugegründete Verbindung. Der schlichten Feier, von einigen kurzen Ansprachen und dem Gesang des Riesenkampfes umrahmt, wohnten viele Persönlichkeiten aus Politik, Bildung und Kirche bei. Für die Bildung des ersten Komitees der neugegründeten Sektion stellten sich zwei Altherren der technischen Schwesterverbindungen «Ruithonen» aus Burgdorf und «Turania» aus Winterthur zur Verfügung, Franz Pfister v/o Pico als Senior und Riccardo Notari v/o Nero als Fuxmajor. Als Consenior und Aktuarien erkoren die Aktiven aus ihren eigenen Reihen René Schweizer v/o Romeo aus Beromün-



ter und Kurt Fischer v/o Bach aus Sursee. Amtsgerichtsvizepräsident Dr. Franz Pfyffer von Altshofen, nachmaliger Kommandant der päpstlichen Schweizergarde zu Rom, arbeitete unmittelbar nach der Gründung einen ersten Statutenentwurf aus. Die endgültige Fassung wurde unter Mitarbeit verschiedener Altherren und Aktiver entwickelt.

Den ersten bedeutsamen Schritt in die Öffentlichkeit sollte die neugegründete Techniker-Verbindung durch die Teilnahme an der traditionellen und geschichtsträchtigen Sempacher Schlachtjahrzeit am 7. Juli 1958 unternehmen. Dazu bedurfte sie aber noch eines Namens und der Farben als äusseres Kennzeichen der studentischen Gemeinschaft.



Fahnenpaten 1959 Viktor Popp, Emmy Piazza

In der Namenfrage drängten sich in diesem Zeitpunkt drei Überlegungen in den Vordergrund, wie der Präsident des Patronatskomitees, Josef Marbacher v/o Pass, damals in seinem Bericht festhielt: *«Das Technikum Luzern als Gemeinschaftswerk der Innerschweiz unter der altbewährten Führung Luzerns – die neue Verbindung als Bindeglied zwischen den Studierenden der technischen Lehranstalt – der Tag von Sempach als erste praktische Erprobung der freiwillig eingegangenen Solidaritätsverpflichtung zwischen den Orten um den Vierländersee! So war es verständlich, dass der Name, den der gnädige Herr zu St. Leodegar im Hof, Msgr. Stiftspropst Dr. J. Beck als erster in gewohnt gelassener Weise im kleinen Kreise aussprach, mit Begeisterung als Symbol für die neugeschaffene Gemeinschaft erkoren wurde: Die Gundoldinger, zum Andenken an den gefallenen Helden von Sempach, Schultheiss Peter von Gundoldingen zu Luzern. Daneben beliebte als Verbindungsfarbe neben dem hellen Rot der Semper Fidelis und dem gedämpften Weinrot der Waldstättia das leuchtende Orange.»*

Das Gründungskomitee hatte es sich seinerzeit zur Aufgabe gemacht, einen Statutenentwurf vorzulegen und die Namens- und Farbenfrage zu klären. Nun konnte die Betreuung der neuen Verbindung einem kleinen Patronatskomitee überlassen werden. Der Gründungspräsident, Josef Marbacher v/o Pass, konnte diese Aufgabe guten Gewissens seinem Nachfolger, dem Baumeister Guerino Piazza v/o Bajazzo, überlassen. Am 14. November 1958 stieg der Gründungskommers der *Die Gundoldinger* im Hotel Bernerhof in Luzern. Unter den rund 200 Anwesenden waren auch drei Regierungsräte sowie ein Stadtrat zugegen. In seinem Festwort wies der Verbindungspfarrer, Paolo Brenni v/o Fiesco, darauf hin, dass eine Technikerverbindung heute vermehrt aufgefördert sei, das Verständnis zwischen Akademikern und Technikern zu fördern. Er ermutigte aber auch die jungen Studenten, *«mitten in dieser griesgrämigen, blutigernsten, verbitterten, materialistischen, geschäftigen und gehetzten Welt [...] singend und klingend, spielend und sogar trinkend für einige Stunden fröhliche Kinderlein Gottes»* zu sein. Neben dem seelsorgerischen Festredner meldeten sich noch mehrere andere zu Wort, um der neuen Verbindung zu gratulieren. Der Vizedirektor des Technikums Dr. Robert Ineichen sah in der disziplinierten Fröhlichkeit eine notwendige Ergänzung zum trockenen Fachstudium. Das Vaterland, die damalige katholisch-konservative Tageszeitung Luzerns, schrieb, *Die Gundoldinger* können stolz sein auf ihren Gründungskommers. *«Möge diese Begeisterung nicht verebben, sondern ständig anhalten und neu auflodern.»*



Stall WS 1961/62



Die Gundoldinger – 1958–2008

So brechet auf!

Dem glanzvollen Auftakt im Jahre 1958 folgt die erfolgreiche Aufbauarbeit. Die neue Verbindung ist geprägt durch die couleurstudentische Tradition, die ihr die Gründer mitgeben. Zeitgemässe Formen helfen mit, das Verbindungsleben attraktiv zu gestalten. Auf dem Platz Luzern spielt sie bald eine führende Rolle unter den Verbindungen und geniesst in den Reihen des StV ein entsprechendes Ansehen. In der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes, am 8. Juli 1962, zugleich auch Geburtsanzeige des Altherrenverbandes, macht der Verbindungspfarrer Paolo Brenni v/o Fiesco den Auftakt in seinem Prolog mit den Worten: «Einem wachsenden Baum gleich scheint mir die Verbindung.» Die ersten Jahre der *Die Gundoldinger* sind gekennzeichnet von einer Aufbruchstimmung sondergleichen. Und Fiesco wäre nicht Geistlicher, würde er den Burschen nicht ins Gewissen rufen, «die Füchse zu weltoffenem und konsequent praktiziertem Christenleben» zu erziehen. Der Redaktor Hans Regli v/o Tasso doppelt seinerseits nicht weniger pathetisch nach: «Wir müssen selbst zu brennenden Fackeln werden...die Licht bringen in eine Welt moderner Gottlosigkeit.» Diese Worte harmonieren ideal mit der Tatsache, dass im Wintersemester 1961/62 zum erstenmal ein Theologe als Bursche in die Aktivitas aufgenommen wurde. Einblick in das Denken der damaligen Aktiven geben die wissenschaftlichen Verbindungs-



Fuchsenbummel Venedig 1982



Jubiläumsansprache 1983, Dr. Walter Gut v/o Bös, Regierungsrat

arbeiten. «Der Kommunismus und sein Welteroberungsplan», «Der Laie in Kirche und Staat» oder «Die geschichtliche Entwicklung der Neutralität der Schweiz» haben auch mehr als vierzig Jahre später noch Sprengkraft.

Das fordernde Studium am ZTL schlägt sich stets auch auf die Aktivitäten der Verbindung nieder. Die häufige Präsenz kann nicht immer zur Zufriedenheit des Seniors eingehalten werden, so muss Ernst Dinkel v/o Pan seine Verbindungsbrüder zu mehr Teilnahme ermuntern. Namentlich das Verbindungsturnen leidet darunter, es muss gar gestrichen werden. «Als Folge davon landeten wir auch im entsprechenden Rang des Fussballturniers der Technikumsverbindungen.»

Andere Anlässe fallen der Aktualität zum Opfer. Der Couleurball vom November 1963 wird kurzerhand abgesagt, nachdem am Vortag US-Präsident John F. Kennedy einem Attentat zum Opfer gefallen ist.

Nach Jahren, in denen der Stamm im Hotel Concordia abgehalten wurde, wird die Verbindung im Frühjahr nach einem untragbaren Verhältnis mit der Hotelleitung heimatlos. Nach einer kurzen Odyssee bei Altherrn Stoff im Hotel des Alpes, wo schon so manch' schöner Anlass stattgefunden hat, findet das Corps Zuflucht im Hotel Rebstock. Doch der Senior Hansruedi Kunz v/o Silo berichtet von einem viel grösseren Erfolg, *die Gundoldinger* gewinnen zum ersten Mal das CC-Fussballturnier – «Ja, *die Gundoldinger* sehen einer grossen sportlichen Zukunft entgegen!», verkündet Silo. Ebenfalls erfolgreich verläuft das Gundoldinger-Schiessen.



Einen Aufschwung, am Technikum und im StV, erlebt die Aktivitas mit der Kandidatur von Werner Zeder v/o Leischt zum CP für das Jahr 1967/68. Im Studentenverein hat nun wohl der Letzte feststellen können, dass es am Technikum in Luzern eine Ingenieurverbindung gibt. Es hat zwar mit der Kandidatur nicht ganz geklappt, doch ein Jahr später, zum zehnjährigen Gundoldingerjubiläum, ist Leischt doch noch ins CC eingezogen. Das Echo innerhalb des StV war nicht gering, eine «Aufwertung» der Ingenieurverbindungen hat um sich gegriffen.

Bleibet auf dem Boden!

Die Entwicklung der *Die Gundoldinger* ist beachtlich. Das erste Jahrzehnt hat der jüngsten Verbindung Höhenflüge beschert. Sie erreicht formidable Mitgliederzahlen, sodass die Gründung einer zweiten Verbindung in den Jahren 1966/67 eingehend geprüft wird. Die Studienkommission unter dem Altherrenpräsidenten Marius Keller v/o Pfus warnt vor einer Neugründung und empfiehlt, alle Kräfte zur Unterstützung der Aktivitas zu konzentrieren. Im Schlussbericht zeichnet sie ein erstaunlich klares Bild von der gesellschaftlichen Entwicklung der kommenden Jahre, dem zunehmenden Individualismus und schätzt die rückläufigen Studentenzahlen richtig ein. Schon wenige Jahre später werden die Prognosen der Kommission zur Gewissheit. Die Mitgliederzahlen der Aktivitas gehen rasch und unaufhaltsam zurück. Die meisten Verbindungen erleben ähnliche Krisen. Die Ingenieurverbindungen sind davon – teilweise wegen ihrer regionalen Isoliertheit (Turania, Daltonia), teilweise auch wegen der kurzen Studiendauer – von dieser Entwicklung stärker betroffen als die Hochschulsektionen. Heute stellen sich diese Probleme bei sämtlichen Verbindungen des Gesamtvereins, an den Mittelschulen wegen der kürzeren Gymnasialzeit, an den Universitäten wegen der Studienreform («Bolognamodell»). Der StV ringt um neue, zeitgemässe Formen.

Im Jahre 1975 muss die Aktivitas infolge Mitglieder-mangels suspendiert werden.

Die grossen Anstrengungen eines kleinen Kreises von Altherren zeigen im Sommer 1977 erste Erfolge. Es gelang, Tech-Studenten erneut für die Idee des Ver-

bindungslebens zu begeistern. Eine neue Aktivitas entsteht. Ein zartes Pflänzchen vorerst, das rasch zu einem gesunden, kräftigen Baum heranwuchs. Nach wie vor bekannten sich die Aktiven zu den Idealen des Vereins und zur couleurstudentischen Tradition, was seitens der Altherrenschafft freudig zur Kenntnis genommen wurde. *Die Gundoldinger* gestalteten das Verbindungsleben in einer ihren Auffassungen entsprechenden, zeitgemässen Form und haben die Statuten konsequenterweise überarbeitet. Der intensive Zusammenhang der Mitglieder führte so schnell zum guten Verbindungsgeist. Auch im StV hatte sie ihre Bedeutung wieder erlangt, bekleidete doch im Jubeljahr 1983 «25 Jahre Gundoldinger» mit Roland Lüthi v/o Bit einer der Aktivitas die Charge des Vizezentralpräsidenten.

Gehet hinaus! Der andere Verbindungsalltag

Die späten Achtzigerjahre waren bei den *Die Gundoldingern* geprägt durch ein ganz spezielles Engagement: das Solarmobil «Pesca». Hans Busmann v/o Häli, Redaktor des Mitteilungsblattes, schrieb 1987 in seinem Vorwort: «Die Idee, ein Solarmobil zu bauen, wurde trotz aller damit verbundenen Risiken mit heller Begeisterung aufgenommen. Es entwickelte



Sportstamm 1985



Gundoldinger am Krienser Waffenlauf 1964

sich eine rege Zusammenarbeit und von allen Seiten kam Unterstützung, sei dies finanzieller Art oder in Form von Ratschlägen oder gar aktiver Mitarbeit am Fahrzeug.» Seitens der mit dem Projekt von Beginn weg Vertrauten beabsichtigte man, das Solarmobil dem Zentralschweizerischen Technikum zu übergeben. Das Interesse war jedoch leider sehr lau. Die Direktion des ZTL hat sich entschlossen, dem Projekt Solarmobilbau keine weitere Bedeutung mehr entgegenzubringen. Die damit eingetretene Situation war ernüchternd, aus heutiger Sicht gar unverständlich, wenig sensibel und doch sehr fragwürdig. Zwei Lösungen wurden nun angedacht: Verkauf des Gefährts, Abgabe an einen interessierten «Bastler/Tüftler».

Dem Abschlussbericht Solarmobil aus dem Mitteilungsblatt Nr. 48 können wir entnehmen, dass das Projekt Fr. 43546.– kostete und gänzlich durch Sponsoren gedeckt wurde. Projektierung, Umgang mit verschiedenen Materialien und technischen Verfahren boten den Initianten eine ganz speziell interessante Aufgabe. Schon deshalb ist es enttäuschend, dass Pesca 1 nachher am Technikum nicht die verdiente Anerkennung fand.

Was auffällt, ist die damalige Ausrichtung des Mitteilungsblattes; es fanden vermehrt Beiträge zu ökologischen Fragestellungen wie eine regelmässige Rubrik «Wir und die Umwelt» darin Platz. Dank der erstarkten Verbindung gab es aber zunehmend einen Wettbewerb verschiedener technischer Ideen sowie Reiseberichte.

Einen Nebeneffekt für die Aktivitas hatte das Engagement Pesca: Senior Viktor Karlo v/o Finosch resümierte in seinem Semesterbericht, das Ziel «Ausbau der Aktivitas» erreicht zu haben. Im Sommer 1988 zählte das Corps der *Die Gundoldinger* 24 Mitglieder. Im gleichen Jahr durfte die Verbindung auf 30 Jahre zurückblicken. Unter dem Motto «Festlich wogt's im Unionssaale» kam die Festgemeinde zur Jubiläumsfeier – über 175 Personen – zusammen. Stimmung, cuisine exquisite, Gründerehrung, potente Produktionen, viele selten gesehene Gesichter.... Ein solcher Anlass bietet immer auch Gelegenheit zur Rück- und zur Aussicht. Der in Sempach an der AH-GV neu gewählte Altherrenpräsident Urs Weber v/o Büle rief seinen Freunden zu: «Nutze Deine [...] Unabhängigkeit. Lass an Deiner Erfahrung und Besonnenheit auch Deine Gundoldingerfreunde teilhaben. Die Aktiven freuen sich auf einen Stammbesuch.»

Die Generalversammlung 1989 im Luzerner Rathaus erlebte einen ganz speziellen Höhepunkt. Franz Kurzmeyer, liberaler Stadtpräsident von Luzern, beehrte die Altherrenschaft der konservativen *Die Gundoldinger* und referierte über die «Freuden und Sorgen des Luzerner Stadtpräsidenten».

Mit der Erstarkung der Studentenverbindung Ende der Achtzigerjahre konnte sich der Vorstand auch einmal anderen Fragen zuwenden. So richteten *die Gundoldinger* Ende 1989 ihr in jeder Hinsicht ideales neues Vereinsarchiv in den Räumlichkeiten des Technikums ein.

Die Aktiven, sonst stark auf das Technikum und die eigene Studentenverbindung ausgerichtet, haben den Fokus in dieser blühenden Zeit vermehrt hin zum Gesamtverein geöffnet, mitunter ein Ergebnis jahrelanger aktiver Bemühungen von Gundoldingern innerhalb des CC, um durch aktives Mitmachen das Verständnis für den StV zu wecken.

Daraus resultierte ein kleines, aber nicht minder feierliches Engagement. Im November 1990 reiste eine Gundoldingerdelegation an den Saanestrand, um von den Alemannen die StV-Standarte, welche zum 150-Jahrjubiläum hin alle Verbindungen beehren sollte, zu übernehmen und an die Sarinia weiterzureichen.



Bildet Euch – und die Verbindung!

Der Beginn der Neunzigerjahre markiert einen wichtigen bildungspolitischen Meilenstein. Die Einführung der Berufsmatura ist ein zentrales Mosaiksteinchen zur späteren internationalen Anerkennung des HTL-Titels, womit auch die europäische Freizügigkeit für Tech-Absolventen erfolgte. Damit hat eine «Bildungsreformitis» das ZTL erreicht, welche in grossen Schritten vorangeht und bei welcher auch heute noch kein Ende in Sichtweite ist. In den Mitteilungsblättern dominieren nun bildungspolitische Debatten, «Von der HTL zur Fachhochschule» oder «Sechs Thesen zur Hochschule Luzern». Die Universität Luzern ist bei den Gundoldingern bereits zu Beginn der Sechzigerjahre – im Nachgang zur grossräthlichen Session – heftig debattiert worden. Selbst an der AH-GV 1992 wird mit der Luzerner Erziehungsrätin Heidi Koch über die «Entwicklungstendenzen an unseren Schulen» debattiert.

«Bekanntheit am Technikum steigern, abwechslungsreiches Semesterprogramm und Zusammenhalt in der Aktivitas», die Ziele, die Andreas Kopp v/o Chäs sich fürs Wintersemester 1992/93 gesetzt hatte, konnte er mit einem sehr breit gefächerten Strauss an Aktivitäten auch erreichen. Auch dieses Semester ist wiederum von den üblichen traditionellen Anlässen der *Die Gundoldinger* geprägt gewesen: Antrittsstamm, Ad-hoc-Stamm, Chlausstamm, Krambambuli, Spaghettessen, Kulturstamm. Für einmal führten die Aktiven zwei Bälle durch, neben dem eigenen Couleurball lockte auch der Tech-Ball. Das interdisziplinäre Gespräch fand seine Förderung an einem WAC mit alt-Oberrichter Rudolf C. Thal-



StVer Skirennen Melchsee Frutt 1959

mann v/o Sardo zum Thema «Grenzen der Rechtsprechung», geradezu visionär zehn Jahre vor Einführung des Jusstudiums in Luzern.

Der Seniorenbericht schliesst mit der obligaten, doch sehr treffenden und ernsten Bitte an die Altherren, sich mindestens einmal im Jahr am Stamm zu zeigen, ein Aufruf, der in den kommenden Jahren noch des öftern erhalten sollte.

Die folgenden Jahre bescherten den HTL-Absolventen schwierige Zeiten. Es war nicht mehr so einfach, auf dem Stellenmarkt ein gutes Angebot zu erhalten. Die Altherrenschaft hat diese Problematik schnell erkannt und einen Stellenpool für HTL-Abgänger im Mitteilungsblatt lanciert. Allgemein hoffte man auf bessere wirtschaftliche Zeiten für Techniker. Die Initiative geht auf den Altherrn Alfred Koch v/o Kaktus, seinerseits Dozent am ZTL, zurück. Mit dem später eintretenden Mitgliederschwund hat sich auch dieses wohlgemeinte Instrument erübrigt.

Nach einer mehrjährigen Pause haben *die Gundoldinger* 1995 statt eines Couleurballes wiederum eine Gundoldinger-Wanderung durchgeführt und damit unterstrichen, dass ihnen sportliches Treiben in der freien Natur verbunden mit dem Besuch der Rütliwiese auf dem damals noch nicht ausgetrampelten Weg der Schweiz – selbst bei unwirtlichem Wetter – wichtig ist. Der Altherrenpräsident stellte freudig fest, dass nach zwei Jahrzehnten Unterbruch der Wanderung «ein Achtungserfolg beschieden» war und stellte eine erneute Durchführung in Aussicht. Zwar hatte die Altherrenschaft den Familienanlass mehr der Not gehorchend initiiert, da die Teilnahme an den Bällen, trotz massiver Anstrengungen seitens der Organisatoren, in den vorangehenden Jahren stets rückläufig war. Dieser Entscheid führte an der Generalversammlung zu angeregter Diskussion, waren doch einige Altherren überzeugte «Tanzbären». Für das Jahr 1996 stand jedoch wieder ein Ball unter der Führung des Ball-X Chäs auf der Agenda. Dieser Couleur-Ball im Hotel Union lockte so viele Farbenbrüder wie lange nicht mehr an. Es scheint ein Geheimnis der *Die Gundoldinger* zu sein, regelmässig Bälle mit so starker Präsenz durchzuführen. Andere Verbindungen mit zahlenmässig viel grösserer Altherrenschaft bekunden oft mehr Mühe. Künftig



wurde abwechslungsweise ein Ball oder ein Familienanlass organisiert.

Eine ganz spezielle Ehre erreichte *die Gundoldinger* 1996: Mit Paolo Brenni v/o Fiesco, ehemaliger Bundespräsident der Jungwacht, Generalsekretär der Schweizerischen Jungwacht, langjähriger Pfarrer in Luzern sowie in Hildisrieden, hat der Regierungsrat einen Gundoldinger zum Chorherrn im Stift St. Leodegar berufen. «Das Chorgebet verleiht dem Leben Rhythmus. Wenn man älter wird, tut das einem gut», liess sich der so geehrte damals medial zitieren.

Verzaget nicht!

Eine starke und nachhaltige Dezimierung des Mitgliederbestandes brachten die Neunzigerjahre. Im Sommer 1995 musste festgestellt werden, dass der zwar ansehnliche Aktivenbestand von 9 Burschen und 4 Füchsen stark reduziert wird, nachdem 6–7 Gundoldinger vor ihrer Diplomierung standen. In seinem Seniorenbericht vor der Altherrenschaft bekräftigte Stefan Moos v/o Silva den Wunsch, dass auch die Altherrenschaft durch Mundpropaganda mehr zur Werbung beitragen könnte. Dazu gehörte auch, dass man sich als Gundoldinger auch am Techball zu den Farben bekenne, wie Silva unter dem Titel «Keine Farben tragen» im Vereinsblatt resümierte. Im Frühling 1996 hat sich die Aktivitas stark ins Zeug gelegt und Werbung in eigener Sache betrieben. Die Aktivitas verteilte zu Semesterbeginn Begrüssungskarten an die neuen Studenten. In den verschiedenen Klassen im Deutschunterricht veranstaltete man Kurzvorträge über die Bedeutung der Verbindung. Gezielte Plakataktionen wiesen auf



WS 1994/95

die Gundoldinger hin. Der Erfolg dieser Aktionen hielt sich in bescheidenen Grenzen. Das Corps der Verbindung war stark geschrumpft und Nachwuchs schien nicht scharenweise rekrutiert zu werden. Für das Wintersemester 1996/97 mussten bewährte Altherren in die Hosen steigen. Mit Loki, Gülli und Pesca konnte trotz starken Mitgliedermangels – zwei Burschen, ein Fuxe – ein Komitee gestellt werden. Im vorangehenden Sommersemester zählte die Aktivitas immerhin noch sechs Mitglieder. Der Antrittsstamm wurde angesichts des «Altherrenkomitees» in Aktivenhosen von einer stattlichen Anzahl besucht, was immerhin den Philistern die Dringlichkeit der Nachwuchswerbung vor Augen führte. Im Sommersemester 1998 konnte wieder etwas Linderung vermeldet werden, haben doch vier neue Fuxen den Weg an den Stamm im Schlüssel gefunden. Totaldispensierte und Jungaltherren zogen den «Karren aus dem Dreck». Doch eine Schwalbe macht ja bekanntlich noch keinen Frühling, weshalb der Altherrenpräsident Josef Schätti v/o Orkan an der Generalversammlung 1998 feststellen musste: «Noch ist die Krise nicht ausgestanden und es bedarf noch einiger Anstrengungen, um das Fortbestehen der Aktivitas mindestens mittelfristig zu sichern.» Anstrengungen gab es verschiedene, selbst eine Task-Force hat ihre Arbeit aufgenommen und 1999 (!) verkündete das Vereinsorgan die Entstehung der *Die Gundoldinger*-Homepage. Die Krise, die 1999 *die Gundoldinger* ergriff, veranlassten den damaligen Senioren zu fatalistischen Bemerkungen in seinem Seniorenbe-



10-Jahr-Jubiläum 1968



richt. Selbst bei einer Stammpresenz von 2–3 Personen sei es noch spannend, entweder gebe es einen «Plauderstamm oder ein Saufgelage». Der Ausblick auf das Jahr 2000 war ziemlich ernüchternd: «Wenn die Anzahl der Aktiven ab 25. Februar nicht merklich zunimmt, sieht sich das Präsidium gezwungen, dem bis dahin wohl fuxifizierten Neuzugang eine andere Verbindung zu empfehlen. Die Werbewoche abzusagen und damit den ungeheuren Aufwand der Task-Force für null und nichtig zu erklären, ist dann ebenso eine logische Folge wie die Auflösung der Aktivitas mit dem Eintritt der letzten beiden Burschen in den Altherrenbund.» Soweit die deutlichen Worte des Senioren Schnupf, verbunden mit dem Aufruf an die Altherren mitzuhelfen, «dass der Ausblick 2000 ein Albtraum bleibt und nicht Realität wird.» Zwar konnte der Senior im Frühling 2000 auf ein erfolgreiches Semester, was den Stammbesuch betraf, zurückblicken, doch die Aussicht, die Tätigkeiten der Aktivitas auf Semesterende hin einzustellen, waren wenig verheissungsvoll.

Sämtliche Anstrengungen – seitens der Aktiven und der Altherren, namentlich Silo und Pemsu – verhinderten nicht, dass *die Gundoldinger* 2001 mangels Nachwuchs dispensiert werden musste. Im Jahresbericht des Altherrenpräsidenten heisst dies nüchtern: «Alle Versuche einer Rettung der Aktivitas sind vorerst gescheitert.» *Die Gundoldinger* und die Waldstättia, mit ähnlichen Sorgen kämpfend, legten ihre Aktivitäten bis auf weiteres zusammen, was «beiden das Überleben erleichtern bzw. ermöglichen soll.» Die gemeinsame Zeit der beiden Verbindungen hat wie geplant begonnen. Nachdem sich für beide Sektionen eine neue Situation ergeben hatte, war klar, dass sich einiges zunächst einspielen musste. Die Absichten standen auf jeden Fall beidseitig von Beginn weg unter einem guten Stern. Doch die beabsichtigte Zusammenarbeit, auch in Einklang mit dem Ausbau der Universität Luzern, hat nicht jene Früchte getragen, die man sich erhoffte. Hat man ein Jahr zuvor seitens der *Die Gundoldinger* noch festgehalten, nicht unter dem Zaun hindurch an der Uni zu grasen, so konnte man sich nun 2002 durchaus vorstellen, neben Studenten des Technikums auch Studenten der Universität aufzunehmen.



Fahnenweihe 1983 in Sempach

Die folgenden Jahre brachten keine Linderung der Nachwuchskrise. Ein kleiner Hoffnungsschimmer konnte 2004 vermerkt werden, der Ausbau des Studiums bis auf fünf Jahre mit der Umstellung auf Bachelor/Master. Ein erneuter Aufruf zur Mithilfe der Reaktivierung, jedoch mit bescheidenem Rücklauf, erfolgte im Herbst 2005 an die Altherren der *Die Gundoldinger*. Es ist der Verbindung leider nicht gelungen, auf ihr 50-jähriges Jubiläum hin die Aktivitas aus dem Dämmer Schlaf zu erwecken. Doch die Zeichen stehen nicht schlecht, dass dies wieder gelingen könnte, bekunden doch die anderen Verbindungen auf dem Platze Luzern zurzeit keine nennenswerten Nachwuchsprobleme.

StV? StV!

Die Gundoldinger haben es immer wieder verstanden, sich im Gesamtverein aktiv zu engagieren. Mehrere erfolgreiche Kandidaturen zeugen von diesem Bekenntnis zum SchwStV und seinen Idealen. Woran es liegt, dass sich ausgerechnet *die Gundoldinger* als aktivste des Ingenieurbundes verhält, kann nur gemutmasst werden. Sie ist in einer sterrischen räumlichen Umgebung verankert und sie hat seit je auch einen starken Bezug zu Hochschulsektionen des Gesamtvereins. Auch in Zeiten, als der Nachwuchs nicht scharenweise zu den *Die Gundoldinger* zog, suchte die Verbindung stets die Nähe zum Gesamtverein, was sich mit verstärkter Stammpresenz – von Gästen und Altherren – ausbezahlt.



1965 stellt die Verbindung zum erstenmal einen Kandidaten für das Zentralkomitee. Silvio Keller v/o Ziger hat die Wahl glanzvoll geschafft. Damit nimmt der Fachhochschulplatz Luzern Einsitz im höchsten stverischen Gremium.

Eine wichtige Zäsur in der Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins ist das Jahr 1967. Für das Vereinsjahr 1967/68 haben *die Gundoldinger* mit Werner Zeder v/o Leischt einen bestens ausgewiesenen Kandidaten für das Amt des Zentralpräsidenten auf den Schild gehoben. Die GV hat sich jedoch eines anderen besinnt und mit Urs Altermatt v/o Solo einen Vertreter der Reform ins höchste Amt gewählt. Wäre für 1968, jene denkwürdige Generalversammlung, seit der die Frauen Zugang in unseren Verein haben, Leischt gewählt worden, sähe der StV heute vielleicht anders aus... Leischt kandidierte im folgenden Jahr erneut und wurde ins CC 68/69 gewählt.

Gerade erst in die Altherrenschaft der *Die Gundoldinger* aufgenommen, stellte sich Jürg Schlegel v/o Astor 1973 in Brunnen für das CC zur Verfügung. Danach herrscht einige Jahre Funkpause mit dem stverischen Eifer der *Die Gundoldinger*. Erst 1982/83, wie 1968 bei Leischt wiederum ein Jubeljahr, stellen die Aktiven wieder ein Mitglied des obersten Führungsgremiums des Studentenvereins. Roland Lüthi v/o Bit hält ein Jahr die Fahne im StV hoch für die Interessen des Ingenieurbundes, der im Jahr zuvor – einmalig in der Geschichte der Techniker – gar zwei (!) Vertreter ins CC schickte.

In Altstätten 1987 stellte sich Josef Schätti v/o Orkan zur Wahl in das höchste Gremium des Schweizerischen Studentenvereins. Er reüssierte. Seine Verbindung konnte ihm vor Ort aber die gebührende Ehre nicht zuteil werden lassen, da Fahne und Flüsse in Luzern blieben und erst geholt werden mussten.

Am Zentralfest in Solothurn 1995 hat mit André Mühlheim v/o Bär aus Geuensee ein weiterer Gund-



Fuchsbummel auf den Horben 1961

oldinger für das Zentralkomitee des Gesamtvereins kandidiert. «Vom Flaus-X zum mehrmaligen Senior der *Die Gundoldinger*, vom Ehrenrichter ins CC des SchwStV, wahrlich ein engagiertes und würdiges Gundoldinger-CC», kommentierte das Mitteilungsblatt der Verbindung diese glanzvolle Wahl. Für den Platz Luzern, der damals noch keine Hochschulsektion hatte wie heute mit der *Semper Fidelis*, war es wichtig, mit Bär einen ortskundigen und –ansässigen Vertreter im Gesamtverein zu haben. Die Anliegen, namentlich der Mittelschulsektionen, erhielten somit im StV vermehrtes Gewicht. Zehn Jahre später unternahm Bär einen weiteren Karriereschritt im StV, er nahm Einsitz im Vorstand des Altherrenbundes.

Früher oder später führt die Karriereleiter des engagierten Ingenieurs vom Ingenieurobmann direkt ins CC des SchwStV. So ist es Daniel Hartmann v/o Camping am Zentralfest 1993 in Appenzell ergangen. Fortan war er zuständig für den Ingenieurbund, die politische Kommission und betreute noch zusätzlich den Hochschulplatz Zürich.



Die Altherrenschafft der *Die Gundoldinger*

Nach der Gründung der *Die Gundoldinger* im Jahre 1958 verstrichen bloss drei Jahre, bis 1961 die Altherrenschafft aus der Taufe gehoben wurde. Eine Kommission bereitete diese Gründungsversammlung und einen ersten Statutenentwurf vor. Am 21. Oktober 1961 wählte die Versammlung Marius Keller v/o Pfus zum ersten Altherrenpräsidenten der *Die Gundoldinger*. Weiter nahmen Riccardo Notari v/o Nero als Vizepräsident, Hans Regli v/o Tasso als Aktuar, Balthasar Erni v/o Kito als Kassier sowie Max Stöpfer v/o Phi als Beisitzer Einsitz im ersten Komitee. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 20.– festgelegt, ein finanzieller Grundstock wurde vom Patronatskomitee zugesichert. Die neugegründete Altherrenschafft nahm sich auch vor, der Aktivitas unter die Arme zu greifen. Vorerst sprach man den Jungen einen Beitrag von Fr. 150.– zu.

Das Jahr 1961 markiert auch den Zeitpunkt, als die ersten Aktiven der Verbindung ihre Studien am Zentralschweizerischen Technikum abschlossen.

An der Sitzung vom 26. Januar 1962 beschloss der Vorstand, «pro Semester soll ein Mitteilungsblatt unserer Verbindung erscheinen.» Dies ist zugleich die Geburtsstunde des Vereinsorgans, welches nun seit 46 Jahren ununterbrochen erscheint.

Die erste Nummer erschien am 8. Juli 1962 «zugleich als Geburtsanzeige des Altherrenverbandes.» Die erste Generalversammlung vom 8. Juli 1962 hiess den vom späteren Bundesrat Dr. Alphons Egli v/o Keck ausgearbeiteten Statutenentwurf gut. Diese Statuten genehmigte das Zentralkomitee des SchwStV. am 1. Dezember 1962 und der Altherrenbund (AHB, ehemals EMV) am 16. Februar 1963. Somit ist der Altherrenverband der *Die Gundoldinger* formell Teil des AHB geworden.

Wie sehr *die Gundoldinger* seit ihrer Gründung gewachsen sind, zeigt sich auch daran, dass 1962 bereits 17 (!) neue Mitglieder in die Altherrenschafft aufgenommen wurden. 1963 haben die Alt-Gundol-

dinge all die guten und fleissigen Geister, welche seit der Vereinsgründung 1958 zu Rate und zu Hilfe standen, mit der Ehrenmitgliedschaft betraut.

Mit dem Gründungsakt der Alt-Gundoldinger verlor das Patronatskomitee, welches vom Anbeginn weg die Aktivitas unterstützte, seine Existenzberechtigung und konnte somit aufgelöst werden. Dies geschah nun faktisch mit der Ehrenphilistrierung.

Schon bald stellte man fest, dass die Unterstützung einer aktiven Ingenieurverbindung Kosten nach sich zog. Bereits 1963 beklagte sich die Aktivitas über hohe Auslagen, namentlich die Schulden für die Damenanhänger überstiegen das übliche Ausmass. Der Beitrag an die Aktiven erfuhr so schnell eine Verdoppelung. Solche Diskussionen im Vorstand wiederholten sich von Zeit zu Zeit.

Dank des Wachsens und Gedeihens der Aktivitas fand auch die junge Altherrenschafft rasanten Zulauf. Sie konnte sich nicht mangelnder Mitglieder beklagen. Stolz durfte der Altherrenpräsident Pfus 1965 verkünden, der Verband bestehe aus 66 Mitgliedern. Die Debatte um eine zweite Sektion hielt auch im Altherrenvorstand Einzug, wenn auch nicht so heftig wie bei den Aktiven. Schnell ging man wieder zu den Tagesgeschäften über. Erst später, als die Probleme der Verbindungsgrösse greifbar wurden, hat sich der Vorstand intensiver mit dem Thema auseinandergesetzt. Der Altherrenpräsident persönlich hat sich nun der Sache als Präsident eines Arbeitsausschusses zur Überprüfung einer allfälligen Neugründung am Technikum angenommen.

Im Jahre 1967 wurde ein Altherrenstamm in Luzern ins Leben gerufen. Der Vorstand hat die Pflege der Freundschaft auch in der Altherrenschafft klar als zentrales Anliegen gewertet. Das Stammlokal der Altherren befand sich anfänglich im Restaurant Schiff. An den Vorstandssitzungen konnte regelmässig über neue regionale Stammaktivitäten berichtet werden, so 1969 von einem Stamm in New York. Es fällt generell auf, dass sich viele junge Altherren zu Beginn ihres Berufslebens ins Ausland begeben.

Waren die ersten Jahre der Altherrenschafft mit starkem Zulauf der Diplomierten gesegnet, änderte sich dies ab den Siebzigerjahren. 1974 wurde ein Krisenstab ins Leben gerufen, um die Aktivitas wieder zu



Stall SS 1967

beleben. 1975 war der Mitgliederbestand gar auf einen einzigen Fuxen geschrumpft. Ohne Nachwuchs könnte auch die Altherrenschaft nicht richtig überleben, so der allgemeine Tenor. Die Probleme der Aktivitas beschäftigten nun vermehrt auch den Vorstand und die jeweiligen Generalversammlungen der Alt-

herrenschaft. Gemeinsame Anstrengungen, Tech-Studenten nach Luzern zu holen, fruchteten wenig. Erst 1977 konnte Entwarnung gemeldet werden, als gleichzeitig wieder 7 Füchse in das zwar schmale, aber trotzdem stolze Corps aufgenommen wurden. «Im kleinen Raum unserer Verbindung durften wir den Neubeginn unserer Aktivitas miterleben», meldete der AHP Leischt freudig zum Jahreswechsel 77/78. Die Genesung der Aktivitas hatte Auswirkungen auf die Altherrenschaft. Die Regionalstämme in Luzern, Bern und Zürich wurden wieder vermehrt frequentiert. Im Vorstand befasste man sich statt mit den Problemen der Verbindung mehr mit politischen und gesellschaftlichen Belangen, was sich auch stark in den Mitteilungsblättern niederschlug. In späteren Jahren sollte dies deshalb der Fall sein, weil es ab den ausgehenden Neunzigern nicht mehr allzu vieles über das erneut reduzierte Vereinsgeschehen zu berichten gab.

Das Zentralschweizerische Technikum

Die Gründung des Zentralschweizerischen Technikums Luzern (ZTL) am 2. Juni 1957 ist ein Meilenstein in der Luzerner Bildungsgeschichte des letzten Jahrhunderts. Zwar trat die Innerschweiz mit diesem Schritt erst sehr spät in eine Entwicklung, die andernorts weit ins 19. Jahrhundert zurückreichte, dennoch waren Mut und Weitsicht gefordert. Es ist bezeichnend, dass ausgerechnet auf dem Gebiete der technisch-gewerblichen Ausbildung – lange Zeit ein Sorgenkind inmitten der Bildungslandschaft – bestehende Schranken föderalistischen Denkens überwunden werden konnten und schliesslich hin zur Konkordatsgründung wiesen.

Luzern und die Innerschweiz schienen den Anschluss verpasst zu haben, denn die ersten Höheren Technischen Lehranstalten entstanden bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. So konnten in

Winterthur, Burgdorf oder Biel bereits früh solche Bildungseinrichtungen eröffnet werden. In Luzern weisen erste Bestrebungen um die Jahrhundertwende in die gleiche Richtung, doch Wirtschaftskrise und zwei Weltkriege vereiteln vorerst solche zukunftsweisenden Bemühungen.

Überraschend folgte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht etwa eine weit verbreitete Ernüchterung, sondern eine Hochkonjunktur. Damit verbunden war eine Aufbruchmentalität und ein Fortschrittdenken, aber auch ein spürbarer und verbreiteter Mangel an Arbeitskräften, namentlich solcher technisch-gewerblicher Ausrichtung. Die bestehenden technischen Bildungseinrichtungen konnten den Nachschub an benötigten Fachkräften nicht liefern und in gewissen Gegenden des Landes wie jener der Innerschweiz wurden diese nicht einmal rekrutiert. Es lag nun an der jungen Generation, die Initiative zu ergreifen. Der junge Grossrat Dr. Peter Müller aus Ruswil reichte am 26. November 1946 eine Motion ein, worin er den Regierungsrat aufforderte, die Errichtung eines Technikums zu prüfen, dies unter Bei-



zug der Industrie und als Erweiterung der Kantonschule. Diese Motion freilich erlitt das Schicksal so mancher guten politischen Idee, sie wurde vorerst einmal schubladisiert. Jungkonservative und Jungchristlichsoziale, die das gemächliche Tempo der Regierung in dieser Frage bemängelten, preschten nun drei Jahre später mit einer Petition an den Regierungsrat vor. Die jungen Politiker konkretisierten ihr Anliegen: es soll mit den übrigen Innerschweizer Kantonen Verhandlungen geführt werden, um ein Technikum gemeinsam zu errichten.

Zunächst sehr zurückhaltend agierend, schuf der Regierungsrat 1953 eine Studienkommission zur Prüfung der Technikumsfrage. Nach drei Jahren lag ein ausführlicher Bericht vor, der der Exekutive vorschlug, dem Parlament eine Gesetzesvorlage über Errichtung und Organisation eines Technikums zu unterbreiten. Die Wirtschafts- und Berufsverbände begrüßten die Vorlage, welche 1956 dem Grossen Rat präsentiert wurde. Am 8. Juni 1956 fasste das Luzerner Kantonsparlament den wegweisenden Beschluss, die Errichtung eines Technikums anzustreben, fast zehn Jahre, nachdem eine diesbezügliche Motion eingereicht worden war.

Erste Pläne einer Zusammenarbeit mit den Kantonen Aargau und Basel zur Errichtung einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) scheiterten. Fortan wandte sich der Kanton Luzern entschlossen an die übrigen Innerschweizer Kantone. Es entstand ein Konkordat der Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug, 1960 konnte auch noch der deutschsprachige Teil des Wallis dazu gewonnen werden. Das Vorhaben erhielt breite Unterstützung, Politik und Wirtschaft, Verbände und Gesellschaft rodeten sich zusammen, um der Vorlage zum Durchbruch zu verhelfen. Am 2. Juli 1957 beschloss der luzernische Grosse Rat die Errichtung eines Zentralschweizerischen Technikums mit Sitz in Luzern. Der Plan zur Umsetzung des Vorhabens war ausserordentlich ambitiös. Dauerte es vom ersten parlamentarischen Vorstoss bis zur Verabschiedung im Rat rund zwölf Jahre, sollte nun plötzlich für die Realisierung weniger als ein Jahr genügen. Es schien selbstverständlich, dass im darauf folgenden Frühjahr mit ersten Unterrichtsblöcken begonnen werden konnte. Wichtige organisatori-

sche Schritte hatte der Regierungsrat ja bereits vorgängig eingeleitet. So hatte man den Lehrkörper, der die ersten Studenten begrüssen sollte, bereits mehrheitlich zusammengestellt. Doch was bringen Lehrer, wenn keine Räume vorhanden sind? Glückliche Fügung war es, welche dem Kanton in dieser Lage ein geeignetes Areal bescherte. Die Firma Schindler Aufzüge erwog einen Neubau in Ebikon, und damit wurden die Gebäulichkeiten in der Sentimatt frei. Der Kanton konnte das Areal zu günstigen Konditionen erwerben. Dank dieses glücklichen Umstandes konnte das Technikum ein Provisorium beziehen und zunächst jene Erfahrungen sammeln, die es für einen künftigen Neubau benötigte. Nun musste es schnell gehen und es ging mit den Umbauarbeiten auch durchaus zügig voran. Bereits am 28. April 1958 konnte der Unterricht am neuen Zentralschweizerischen Technikum aufgenommen werden. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung brachte viel Prominenz nach Luzern. Der damalige Bundespräsident, Dr. Thomas Holenstein, lobte den einzigartigen Bau und brachte das Potenzial des Technikums auf den Punkt: «Auf lange Sicht dürften wohl aus dieser neuen Ausbildungsstätte auch Impulse für vermehrte Ansiedlung von industriellen oder gewerblichen Betrieben in den stark landwirtschaftlich orientierten Kantonen der Innerschweiz erwartet werden, was auch zu einer ausgeglichenen Wirtschafts- und Finanzstruktur dieser Region beitragen könnte.» Fünfzig Jahre später gibt es diesen bundesrätlichen Äusserungen nichts weiteres beizufügen. Auch der amtierende Luzerner Erziehungsdirektor, Dr. Hans Rogger, würdigte «die schöpferische Lebenskraft des innerschweizerischen Kulturraums.»

Wie nötig es war, in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts in der Zentralschweiz ein neues Technikum in Betrieb zu nehmen, verdeutlichen folgende Zahlen:

- 1956 entfielen auf jeden Absolventen des Technikums Winterthur drei Stellenofferten.
- In den Abteilungen Elektrotechnik und Maschinenteknik fehlten 200–400 Studienabgänger.

Das Zentralschweizer Technikum entstand also in einer Zeit vermehrter Nachfrage. Während andere Schulen in ihren Lehrgängen stark eingeeengt waren



und nicht schnell auf die Nachfragesituation reagieren konnten, bot sich dem ZTL die Gelegenheit, von allem Anfang an dort anzusetzen, wo Ende der fünfziger Jahre der Bedarf am evidentesten war. Der Mangel sollte bei den Elektro- und Maschineningenieuren behoben werden.

Die Abteilungen

Der Regierungsrat hat aufgrund der Ausgangslage beschlossen, vorerst die Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik zu führen. Diese beiden Abteilungen waren auf das Frühjahr 1958 fertig und bezugsbereit.

Die ersten Kurse konnten ab dem Frühjahr 1958 belegt werden. Die Gebäude an der Dammstrasse brauchten ja keine grossen Umbauarbeiten, man unterrichtete bewusst in einem auf etwa 15–20 Jahre angelegten Provisorium.

Die Abteilung für Maschinenbau und Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik musste von Beginn weg wegen der grossen Nachfrage in zwei Klassen geführt werden, während für die Abteilung Elektrotechnik vorerst eine genügte. Maschinenbau und HLK waren seit dem ersten Jahr eng ineinander verzahnt, erst 1964 wurde die Abteilung HLK vom Maschinenbau abgekoppelt.

Die Elektroabteilung bot eine breite Ausbildung in Energie- und Nachrichtentechnik an. Dies führte zu einem schnellen Wachstum dieser Abteilung und bald schon waren Forderungen im Raum, auch diese Abteilung doppelt zu führen. Der Regierungsrat indes widersetzte sich diesem Ansinnen, er wollte ein organisches Wachstum des ZTL. Man wollte auch verbindliche Pläne über die künftige Strassenführung der N2 im Bereich des Technikums abwarten. Erst mit dem Neubau in Horw erfuhren diese Forderungen ihre Umsetzung. Die Nachfrage in der Elektroabteilung war ungebrochen hoch, sodass ein Ausbau ab dem Herbst 1978 unumgänglich wurde. Mit der Einführung der bautechnischen Abteilung tat man sich nicht leicht. Obschon in der Innerschweiz ein Überhang der Bautätigkeit prognostiziert wurde, gab es nicht wenige Skeptiker, die dieser hochkonjunkturellen Entwicklung misstrauten. Die Bauwirtschaft – generell krisenempfindlicher als andere Branchen – bedurfte einer gründlichen Abklärung.



Solarmobil Pesca 1 1987

Es waren denn die zusätzlichen Erhebungen einer Kommission, die einen starken Nachholbedarf der Bautätigkeit voraussagten: zum einen zurückgestellte und aufgeschobene Bauvorhaben, zum andern gesellschaftlich bedingte Anforderungen wie Schulhäuser oder soziale Einrichtungen veranlassten den Regierungsrat, am Technikum eine Bauabteilung zu eröffnen. Er beschloss dies aufs Frühjahr 1959 und zwar in zwei Teilen, für Hochbau (Architekten) und für Tiefbau (Bauingenieure).

Schon seit Beginn war klar, dass nach einer Startphase in der Sentimatt eine definitive Lösung in Angriff genommen werden musste. Das Provisorium des Umbaus war auf eine Zeit von 15–20 Jahre angelegt. Ein Umbau, der durch die Nationalstrassenplanung zwingend nötig war, wäre nach ersten Schätzungen auf mindestens 10 Millionen Franken zu stehen gekommen. 1965 beauftragte der Technikumsrat die Baukommission, verschiedene Standorte zu prüfen. Eines der ins Auge gefassten Areale lag im Raume Grosshof, wo der Kanton eigenes Land zur Verfügung stellen konnte.

Doch der Technikumsrat beschloss im Juni 1966, Pläne für den Um- und Ausbau der bestehenden Anlagen in der Sentimatt dem Regierungsrat vorzulegen. Dieser Entscheid indes befriedigte niemanden. Fehlende Ausbaumöglichkeiten am bestehenden Standort, die räumliche Enge, die ständigen Lärmimmissionen, aber auch schulische Bedürfnisse – die Wirtschaft verlangte nach mehr Technikumsabsolventen – führten zu einer Neuüberprüfung. Es erschien nicht sehr zweckmässig, für viel Geld einen Umbau zu bewerkstelligen, um kurz danach erneut vor ähnlichen Problemen zu stehen. Also krebste der



Technikumsrat zurück und beantragte der Luzerner Regierung am 28. Juni 1968, die ganze Schule in einen Neubau zu verlegen. Es dauerte nicht lange und dem Kanton wurde eine Reihe interessanter Areale angeboten. Das Grundstück Bifang in Horw war das geeignetste. Genügend Landreserven und eine günstige Verkehrslage sprachen für eine Verlegung des Zentralschweizer Technikums nach Horw.

Das Bauprojekt mit Gesamtkosten über 63,5 Millionen Franken wurde vom Souverän 1972 knapp gutgeheissen. Das Bauvorhaben wurde in zwei Etappen umgesetzt. Am 28. Oktober 1977 fand die feierliche Eröffnung statt, auch diesmal mit einem ähnlichen Aufmarsch kantonaler und eidgenössischer Prominenz wie 20 Jahre zuvor. Der Festredner, Bundesrat Ernst Brugger, würdigte die 1957 initiierte Konkordatsregelung als «Ausdruck eines lebendigen und zeitgemässen Föderalismus.»

Seit nunmehr dreissig Jahren bilden die Gebäude in Horw die Heimat des Zentralschweizerischen Technikums. Die letzten Jahrzehnte haben einen enormen Schub im Bildungswesen mit sich gebracht. Neue

Lehrgänge sind eingerichtet worden, die bestehenden sind den Bedürfnissen angepasst worden. Organisatorisch hat das alte «Tech» ausgedient. Heute firmiert das ZTL als Teil der Hochschule Luzern, als eigene Abteilung Technik und Architektur mit den Fachgebieten Architektur, Bautechnik, Gebäudetechnik, Elektrotechnik, Informatik, Maschinentechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Für Gebäudetechnik sowie Fassaden- und Metallbau ist Luzern heute die einzige Fachhochschule in der Schweiz. Zur Zeit obliegen rund 1000 Personen am «Tech» ihren Studien.

Die Bildungsreformen bringen regelmässig Änderungen mit sich, doch das ursprüngliche Ziel, die Region Innerschweiz zu stärken und Arbeitsplätze zu generieren und zu erhalten, ist keineswegs aus den Augen gelassen.

Während 2008 das Technikum sein 50-jähriges Bestehen feiert, gehen die Bemühungen, den Standort Luzern mit seinen Konkordatskantonen voranzubringen, weiter. Und dafür sind innovative, technische Ausbildungs- und Lehrgänge unabdingbar.

Der Ingenieurbund in der Geschichte – Der Fachhochschulbund heute

Die HTL-Ingenieure (oder Techniker, wie man sie noch früher nannte) waren über Jahrzehnte hinweg Exoten im SchwStV. Manche StVer behaupten, sie seien das noch heute.

Wie auch immer; das Ingenieurbewusstsein im SchwStV hat sich nach der Gründung der vierten Ingenieurverbindung (*Die Gundoldinger*) im Jahr 1958 zu entwickeln begonnen. 1963 wurde vom CC das Ressort «Technikerverbindungen» beschlossen und bereits 1964 stellten die Ingenieurverbindungen selber mit Jürg Landolt v/o Spe, Turania, ein erstes CC.

Ab 1968 wurden erste Statuten geschaffen, welche die Idee eines Ingenieurgremiums umschrieben.

Die eigentliche Gründung des Ingenieurbundes, wie der heutige Fachhochschulbund FHB damals hiess, geht auf das Jahr 1976 zurück. Gegründet wurde er durch die Turania (Winterthur 1892), *Die Ruithonen* (Burgdorf, 1900), die Activitas (Freiburg, 1917), *Die Gundoldinger* (Luzern, 1958), *Die Habsburger* (Brugg-Windisch, 1966) und die Daltonia (Mutzenz, 1976). Leider ist die Activitas bereits 1979 wieder ausgestiegen. Als französischsprachige Ingenieurverbindung war sie der Exot unter den Exoten. Aus sprachlichen Überlegungen war man der Meinung, in der Fédération Romande besser aufgehoben zu sein. Dieser nachvollziehbare Schritt wird von einigen noch heute bedauert.

1981/82 nahm mit Roland Lüthi v/o Bit dann auch der erste Gundoldinger im Ingenieurgremium Einsitz. Bereits 1984 konnte mit den *Die Nothensteiner*, aus



St. Gallen wieder eine sechste Verbindung in den Ingenieurbund aufgenommen werden. Als einzige HWV-Sektion inmitten von HTL Verbindungen konnte sie eine spezielle Rolle innerhalb der Gruppierung übernehmen. Es waren sich jedoch alle Beteiligten einig, dass Die Nothensteiner im Ingenieurbund am richtigen Platz sind. Da 5 von 6 Verbindungen wirklich aus Ingenieuren bestanden, hat sich niemand an dieser Bezeichnung gestossen.

1987/88 war es dann an der Zeit, dass mit Peter Gianotty v/o Gfätty auch der erste Gundoldinger das Amt des Ingenieur-Obmannes bekleidete.

Vielleicht ist es symptomatisch für die «Ingenieure», dass der Ingenieurbund allmählich entstanden ist und formell erst viel später gegründet wurde. Die Praktiker haben sich auf die Arbeit gestürzt, Formelles wurde hinten angestellt.

Allen FHB-Sektionen ist gemein, dass die meisten ihrer Mitglieder aktive oder ehemalige Fachhochschüler sind. Weiter haben alle einen Kommentar, der jedoch nicht überall gleich strikt gehandhabt wird. Bei einigen ist er «Gesetz», bei anderen Mittel zum Zweck. Ähnliches gilt bezüglich Tenues. Bei der *Die Gundoldinger* ist der Kommentar mehr als nur Mittel zum Zweck, aufgrund des Mitgliederbestandes und der Anlässe lässt es sich jedoch kaum mehr «kommentieren». In der Tenuspflicht sind *die Gundoldinger* der Gegenpol zum Block. Man geht zwar nicht mehr in kurzen oder weissen Hosen zum Zentralfest des SchwStV, aber gewisse Unterschiede zu den akademischen Kommentarverbindungen bestehen durchaus.

Vielleicht kann man den FH-Bund am besten mit dem Motto «Einheit in Vielfalt» umschreiben (StV-Jahresmotto 1993/94). Einige Sektionen sind äusserst konservativ, andere liberal. *Die Gundoldinger* sind da auch eher in der Mitte wie die CVP mit ihren Flügeln anzusiedeln. Die meisten Sektionen wie auch *die Gundoldinger* tragen Mütze, eine jedoch Stürmer (Daltonia) und eine Schlapphut (Die Nothensteiner).

Das breite Spektrum, welches der FHB abdeckt, hat wohl wesentlichen Anteil am besonderen Reiz dieser Gruppierung. Obwohl die Verbindungen teils sehr verschieden sind, ist die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz gross.

Etwa seit der Jahrtausendwende kämpfen alle Sektionen mit Mitgliederproblemen – mit Ausnahme der Die Nothensteiner. Nach bewährter Tradition nehmen jedoch nach Möglichkeit jeweils Vertreter aus 3 verschiedenen Sektionen im FHB-Gremium Einsitz. Dies ist dem Zweck des FHB dienlich, die Interessen der Fachhochschulverbindungen innerhalb des StV zu vertreten und das FH-Studium auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu fördern.

Im Vorstand des Altherrenbundes ist jeweils ein Vertreter aus den Reihen des FHB für den Bereich Fachhochschulen zuständig. Interessant ist die Tatsache, dass die meisten CC aus den Reihen des FHB im Jahr vor ihrer Kandidatur bereits im Vorstand des FHB aktiv waren. Somit ist es nicht verwunderlich, dass Die Nothensteiner in den letzten Jahren nicht nur den Vorstand des FHB sondern auch diverse CC stellten. Als bisheriger Höhepunkt darf das Vereinsjahr 2003/2004 bezeichnet werden: Mit Marco Döring v/o Courage konnte der erste CP aus den Reihen des FHB gestellt werden. *Die Gundoldinger* ihrerseits konnten in der Geschichte sechs CC stellen, zum CP hat es leider nie gereicht.

Der FH-Bund setzt sich nach wie vor aus den sechs Verbindungen Daltonia, *Die Gundoldinger*, Die Habsburger, Die Nothensteiner, Die Ruithonen und Turania zusammen. Im ersten Quartal eines Jahres, in der Regel im März, findet der FH-Bund-Tag statt. Dieser Anlass besteht nebst dem statutarischen auch immer aus einem kulturellen sowie einem geselligen Teil. Am FH-Bund-Tag wird der Vorort auf eine weitere Amtsperiode von einem Jahr gewählt.

Durch die Bologna-Reform und die stetige Ausweitung der Studiengänge im Fachhochschulbereich ist der FH-Bund gefordert. Früher setzten sich die Mitglieder nur aus den Ingenieur- und aus den Wirtschaftsfachbereichen zusammen. Heute kommen zahlreiche neue Fachbereiche hinzu. Der FH-Bund unterstützt die sechs Sektionen und hat eine beratende Funktion, damit auf die neuen Gegebenheiten angemessen reagiert werden kann (z.B. Statutenänderungen). Mit André Mühlheim v/o Bär sind die Verbindungen der Fachhochschulen im Altherrenbund des SchwStV vertreten.

Andreas Kopp v/o Chäs



Rückblick auf ein gelungenes Jubiläum

Samstag, 17. Mai 2008, 17:00 Uhr. Das war der Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten «50 Jahre *Die Gundoldinger*». Dem Aufruf des OK haben 180 Gundoldinger mit Partnerinnen und Partnern Folge geleistet. Der Auftakt war im Hotel Schweizerhof, beim Aperitif. Ja, richtig, Schweizerhof, nicht «Union». Der legendäre Unionssaal stand nicht mehr zur Verfügung, die Universität ist jetzt dort einquartiert. Es war ein freudiges Wiedersehen mit Freunden die man vielleicht viele Jahr nicht mehr gesehen hat. Mancher musste vielleicht fragen: «wie heisst du?» um nachher entschuldigend zu sagen «ja, natürlich». Joseph Kronenberg v/o Barsch begrüßte die illustre Schar und hiess sie herzlich willkommen. Für die meisten dürfte der Auftritt der chargierenden AHAH in neuen Fläusen eine Überraschung dargestellt haben. Ein Wermutstropfen war es natürlich auch, wäre es doch für alle schöner gewesen, wenn aktive Gundoldinger die neuen Fläuse hätten präsentieren können.



Silo (Festansprache), Plus



Barsch (Begrüssung)

Trotzdem, beim Aperitif herrschte keine Langeweile. Bald war es Zeit für den Umzug in den festlich dekorierten Saal zum «Dîner dansant». Zur guten Stimmung haben alle beigetragen, sodass Ernst Grüter v/o Wink, der durch den Abend führte, keine allzu schwierige Aufgabe hatte. Aufgelockert wurde der Abend durch verschiedene Cantus, die uns an die vielen selbst erlebten Kommerse erinnerten. OK Präsident Hansruedi Kunz v/o Silo hielt eine Ansprache. Als Höhepunkt des Abends kann der Auftritt unseres langjährigen Verbindungspfarrers Ernst Heller v/o Grock bezeichnet werden. Mit seiner Frieda (seine Klarinette natürlich) hat er die Anwesenden in seiner gekonnten und bekannten Art in seinen Bann gezogen. Auch der Bierstaat hat zu später Stunde regen Zuspruch gefunden und Gelegenheit zu manchen Gesprächen geboten.



Grock mit «Frieda»



50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert

Die Schifffahrt am Sonntag, 18. Mai, mit dem Motorschiff «Gotthard», mit der imposanten Galionsfigur Föhn, hat nicht nur die Alten Herren und ihre Damen, sondern auch unsere Kinder in seinen Bann gezogen. Die einen starteten von der Landungsbrücke beim Bahnhof und andere stiegen im Verkehrshaus zu. Unser erster Verbindungspfarrer Paolo Brenni v/o Fiesco hat mit uns Eucharistie gefeiert. Ueber sein markantes Predigtwort wird an anderer Stelle dieser Chronik berichtet. Der anschliessende Brunch kam für alle zur rechten Zeit und hat unsere 4-stündige Fahrt auf dem Vierwaldstättersee wie im Flug verstreichen lassen. Das nicht ganz schöne Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil, man blieb eher im gedeckten Teil des Schiffes, was sich positiv auf den Zusammenhang auswirkte. Sehr schnell mussten wir uns wieder verabschieden. Ein bisschen Traurigkeit war dabei nicht zu übersehen. In unserer Erinnerung wird es ein unvergessliches Jubiläumsfest bleiben.

Hansruedi Kunz v/o Silo



Familie Chäs





50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert



Im OK 50 Jahre *Die Gundoldinger* haben mitgearbeitet:

Hansruedi Kunz v/o Silo, Präsident
Joseph Kronenberg v/o Barsch,
Vizepräsident
Andreas Kopp v/o Chäs
Alexander Meyer v/o Waggis
André Schönauer v/o Zäch,
Vertreter des AH-Vorstandes
Jules Strebel v/o Frère

Die Beschaffung der Fläuse lag in den Händen von:

Daniel Aregger v/o Taco
Daniel Hartmann v/o Camping
Brigitte Kunz v/o Caramia, Flausmutter



Kawi, Zack, Schnupf



Kani



50 Jahre *Die Gundoldinger*, Predigt von Paolo Brenni v/o Fiesco

Liebi grossi Gundoldingerfamilie, über was söll ich jetz z mitz uf em See predige? I de Evangelie gits vieli Gschichte rund um de See Genezaret.

Zum Bispil wie de Jesus die erste Jünger bym fische beruefe het. (Mt 4)

Oder wie Jesus vom ene Boot us prediget het (Mk 4)

Oder die Legände, wonach de Jesus uf em See het chönne laufe und d Jünger hend gmeint er sig es Gspängst (Mk 6)

Oder de grossi Fischfang (Jo 6)

Doch die spannendsti Gschicht isch die vom Sturm uf em See. Die wend mer ghöre:

Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 4,35.)

Wenn allemal de heissi Wind vo de Syrische Wüesti uf de tiefglägeni See Genezareth abestürzt löst er en gefährliche Wassersturm us, hüt no – ähnlech wie de Föhn am Urnersee. Es muess bsunders heftig chuter ha, heisst es doch s'Boot seig fasch untergange und die Jünger – wo doch erfahreni Fischer gsy sind – seiget vor Angst fasch gstorbe.

Und de gueti Jesus het gschlofe, eifach so...

Oh, das isch üsserscht aktuell! Es pfiift i de Wält, i de Politik und Wirtschaft aber au i de Chile en ruche Wind.

Bsunders truurig, wehn er bis i Familie ine stürmt...

Da cha mäng's kippe und untergah – wie nes Boot...

Das löst gwüss viel Angst, Ärger, Ratlosigkeit, Strit us.

- Das cha bim einzeln Betroffene zu Läbeskrise, Resignation und Burn-out führe,
- In Bruef und Wirtschaft zu Krise aller Art.
- I de Wält zu Terror und Chrieg. I de Chile zu Spaltige.

De Jesus damals het im Boot gschlofe und es schint Gott im Himmel obe teug au hüt schlafe, wens da unde drunder und drüber gaht.

Ich han Verständnis für die wo Mueh hand mit em Glaube oder ihn schier verlore hend.

Doch die Gschicht vom Seesturm brichtet nit s Schiff seig untergange. Nei! Die Jünger wecke de Jesus und Er stillt de Sturm. Denn aber seit Er zu sine Fründe: Warum hend ihr soviel Angst und sowenig Vertraue?

Die Frag gilt au hüt. Vorab für alli Pessimiste, alli Untergangs- und Wält-Katastrophe-Prophete – alli wo vo de grosse Problem in Staat, Umwält, Wirtschaft, Chile und Gsellschaft resigniere. Ähnlechs au für die wo brueflech und familiär verzweifile chönnte...

«Hend ihr so wenig Vertraue?»

Ich meine mir hand ob eusem christleche Glaube Grund gnue z' Vertraue, dass Gott wo das was Er erschaffe het nit is Lääre laht la gheie, dass Er wacht und sini gütetigi Hand über euses Läbe und über sis Schöpfigswärk tuet halte wie Jesus über em Sturm uf em See.

Da gahts um s Prinzip Hoffnig, vo däm de Philosoph Ärnst Bloch seit – nur so chönd mer d Zuekunft bestah.

Gemäss Bibel und christleche Theologie isch Hoffnig es Gschänk Gottes wo stärke isch als negativi Erfahrig, und alli bösi Realitäre. Beachte mer: Es Gschänk, wo eus nit vorenthalte wird – wo öppis z'tue het mit Heiligem Geist wo nit nur a Pfinste de junge Chile gä wordi isch, sondern au eus .

Liebi Fründinne und Fründ, ich hoffe Ihr heibet scho sälber Erfahrig chönne mache wie schinbar hoffnigslosi Situatione sich positiv verändert hend, wie Stürm sich beruhigt hend, wie – um es zentrals Wort vo eusem Glaube z bruche – wie mer Uferestehig hend chönne erfahre.

Us däm Optimismus vom Glaube här in eus cha sich en inneri Chraft entfalte wo schwierigsti Problem mit Verstand, Gebät und Geduld cha löse. Ich bin fest überzüg: Gott-Vertraue schafft Sälbst-Vertraue und Sälbst-Vertraue schafft Vertraue is Läbe, id Zuekunft.

Liebi Gundoldinger, der Riesenkampf isch zwar us syner Zyt use für euse Gsmnack allzu pathetisch formuliert. Inhaltlech aber drückt er immer no Entschiedendes, Richtigwisends us. De Rieseckampf,



euses Bundeslied drückt genau die inneri Chraft vo positivem Dänke und gläubiger Hoffnig us:

«D'Büird vom Läbe muetig trage – kämpfe, forsche, prüfe, dänke.» Und das uf em sonnige Wäg vom Glaube. So cham me ehrlech istah für Grächtigkeit, Freiheit, für Chile und Land...und für Fründschaft.

Mer händ eüsi Fründschaft vor 50 Jahr gegründet und dür unzähligi Ereignis erlābt – und düre g'halte. Drum sind mer geschter und hüt «versammelt zu fröhlichem Tun». Ja us dere' Fründschaft erwachse ja die schöne fröhleche, läbes-und trinkfreudige Lieder – wo mer immer gsunge hend und gwüss au hüt wieder wärde singe:

Lasst die Grillen in der Pfütze – Perea tristitia, peraan osoros, perea diabolus...

will heisse: Wäg mit Gejammer und wäg mit Teubele und Tüfel.

Liebi jubilierndi Festgemeind: S'Läbe isch en Schiffahrt – mit glägentleche Stürm... aber ohni Untergang – S'Ziel isch in Sicht...

Das gilt für jedes vo eus, das gilt für *die Gundoldinger* (au im Momānt ohni Aktivitas). Das gilt für Staat und Chile.

S'Läbe isch es Gschänk Gottes – und das fyre mer am hütige Jubelfäscht.

Amen



Festprediger Fiasco mit Silo



Jubiläumsgeneralversammlung und Jubiläumskommers

4. Oktober 2008 in Grosstadtssaal und Kornschütte zum Rathaus Luzern

Generalversammlung der Altherren

Am Samstagnachmittag 14:15 Uhr begrüßte der Altherrenpräsident Andreas Wermelinger v/o Zack die rund 50 Anwesenden zur Jubiläums-Generalversammlung der Altherrenschaft der Die Gundoldinger im Stadtratssaal der Stadt Luzern. Die Versammlung behandelte und verabschiedete die üblichen GV-Geschäfte kurz und bündig. Nach der Genehmigung des Protokolls 2007 erläuterte der AHP den Jahresbericht. Ein Bericht der Aktivitas konnte nicht vorgebracht werden, da seit 2003 keine solche mehr existiert. Vorstandsmitglied Daniel Aregger v/o Taco informierte in Kürze über das studentische Vereinsleben auf dem Platz Luzern und an den Regionalstämmen. Die Stämme in Bern, Luzern und Zürich wurden von den älteren Semestern rege besucht – ein Dank geht an die drei «Aufrechten», welche diese jeweils organisieren. Die Jahresrechnung 2007 des Kassiers André Schönauer v/o Zäch und der Revisorenbericht wurden einstimmig genehmigt. Das Jubiläums-OK, vertreten durch Andreas Kopp v/o Chäs, trug den Zwischenbericht, welcher bereits die provisorischen Zahlen des erfolgreichen Dîner-Dansant im Hotel Schweizerhof Luzern und die am Folgetag durchgeführte Schifffahrt und die Heilige Messe beinhalteten, vor. Jules Strebel v/o Frère erläuterte den Planungsstand der Chronik, welche noch dieses Jahr fertiggestellt wird und käuflich erworben werden kann. Die Finanzen des Jubiläums werden am Ende des 102. Semesters geprüft und mit der ordentlichen Vereinsrechnung fusioniert, als besondere Posten wurden die Beschaffung der neuen Flüsse (dritte Generation) sowie der Jubiläumskommers erwähnt. Die Budgets 2008 wurden genehmigt und der Jahresbeitrag auf CHF 40.– belassen. Höhepunkt der

Generalversammlung bildete die Ehrung der Veteranen Georges Schwegler v/o Bambus, Hans Regli v/o Tasso, Balthasar Erni v/o Kito, Fischer Kurt v/o Bach und Stadler Martin v/o Xerx, welche sich teils als Mitglieder des ersten Komitees und während Jahren für die Angelegenheiten der Verbindung engagiert haben. Die Generalversammlung stand im Zeichen des Jubels und der Trauer – mit Stolz kann auf eine 50jährige Vereinsgeschichte zurückgeblickt werden – der Ausblick weist in eine Zukunft, welche unter den aktuellen Vorzeichen eher als besorgniserregend bezeichnet werden kann. 16:00 Uhr klangen die Gläser. Am Aperitif, an welchem über Raum und Zeit philosophiert werden konnte, stimmten sich die Anwesenden auf den nachfolgenden Jubiläumskommers ein.

Jubiläumskommers 50 Jahre Die Gundoldinger

Um 17:15 Uhr begrüßte der Altherrenpräsident Andreas Wermelinger v/o Zack die in der Zwischenzeit eingetroffenen Gäste und Farbtragenden in der Kornschütte zum Jubiläumskommers. Nach kurzer Einleitung zum Verlauf des Abends durch das OK Daniel Hartmann v/o CAmping und André Schönauer v/o Zäch wurde das währschafte Buffet eröffnet, worauf auch das «Ça ça geschmauset» nicht lange auf sich warten liess. CAmping im Präsidium und seine Contras sorgten für den kommentmässigen Verlauf und begleiteten die rund 70 Anwesenden durch den Abend. Die Begrüssung widerspiegelte das begrenzte Interesse am Vereinsleben. So konnten zwei Fahnendelelegationen (Die Habsburger und Die Ruithonen), rund 20 Vertreter von befreundeten Verbindungen und primär die ersten und letzten Semester der *Die Gundoldinger* begrüßt werden. Die Zentralfahne des Schweizerischen Studentenvereins, deren Vorstand sich am selben Abend konstituierte, blieb am Anlass leider unentdeckt. Dennoch – oder vielleicht auch deshalb – stand der Kommers von Beginn weg im Zeichen der studentischen Burschen-(Mädchen-) Herrlichkeit mit all ihrem Charme, welcher die Gundoldinger während Jahren weit über die Innerschweiz hinaus bekannt gemacht hat. Mit den Festreden von Hans Regli v/o Tasso, Markus Keller v/o Tau und Dr. Beat Henzirohs v/o Schabernack, welche uns in bester Erinnerung bleiben werden,



wurden die 50 Jahre nochmals im Zeitraffer auf den Punkt gebracht. Bier, Wein und Schnaps lösten die Zungen und ölfen die Stimmbänder, welche mit Unterstützung von Iwan Durrer v/o Kynos und seiner Bierorgel in ungeahnten Frequenzen zu schwingen begannen. Wunschkanten und Couleurstrophen wurden zum Besten gegeben und das Kolloquium herrschte rege. Mit einer Schweigeminute wurde der verstorbenen Farbenbrüder gedacht, welche unsere Verbindung mit aufgebaut und am Leben erhalten hatten. Das Inoffizium um 23:00 Uhr gab den letzten Streitern die Möglichkeit, das Bierfass auszuquetschen und sich im Rausche des Festes friedlich auf den Heimweg zu begeben.

André Schönauer v/o Zäch



Brandrede von Hans Regli v/o Tasso am Fackelzug Diplomabschluss 1961

Meine lieben Couleurbrüder!

Zum letzten Mal ziehen wir heute Abend durch diese alten Strassen, wie oft hörten diese Häuser, die damals noch übermütig gesungene Weise: «Ach Gott, ich bin nicht mehr Student, die schöne Zeit hat nun ein End!» Ja, die herrliche Zeit hat nun endgültig ein End gefunden. Mit wehmütigem Herzen nehmen wir Abschied von dieser herrlichen Stadt, Abschied von dem lustigen, verständnisvollen Völklein innerhalb und auch ausserhalb der trutzigen Museggmauern. Wenn das Schicksal uns jetzt auch in alle Welt hinausruft, unser Herz gehört der Leuchtenstadt, den alten Häusern und den alten Strassen und ganz besonders den holden Mägdelein.

Schweiss und Nöte, Examenangst und Prüfungsfieber sind vergessen, was bleibt sind die Erinnerungen an all die herrlichen Stunden: Feuchtfrohliche Kommerse, ernste wissenschaftliche Tagungen, lustige Schifffahrten und Maiausflüge und all unser Minnen und Frein. Die Schnippchen die wir der Polizei schlugen, aber auch die erste Busse. Welch Mädchenherz schlug nicht höher, wenn zu nächtlicher Stunde die alten Studentenweisen um Einlass begeherten. Lebe wohl du Land der Poesei, ach das Semester war so schnell vorbei.

Die Fackeln sollen uns Scheidende begleiten, sie sollen uns Leuchte sein im Dunkel des Philistertums. Leuchte aber auch Mahnung, unsere geistige Haltung und Grundsätze nie zu vergessen, christliche Persönlichkeiten und Charaktere zu werden, die sich nicht mit Teilerfolgen zufrieden geben, sondern immer das Endziel vor Augen halten.

Doch genügt es nicht, hinter einem Lichtlein nachzumarschieren, wir müssen selbst zu brennenden Fackeln werden. Brennende Fackeln, die ihre Umgebung entzünden, die Licht bringen in eine Welt modernen Gottlosentums. Unsere Kirche hat Europa eine Kultur gegeben, die bis heute allen Anstürmen standhielt und auf eine über tausendjährige Vergangenheit zurückblicken kann. Wird diese Kultur aber

dem Ansturm des Ostens gewachsen sein? Das ist die grosse Frage und wie bald wird es vielleicht unsere Existenzfrage sein. Der farbige, bisher von uns Weissen unterdrückte Mensch ist erwacht, wie lange dauert es noch, bis wir erwachen? Unsere Aufgabe ist es nun, Bausteine zusammenzutragen zum Bollwerk gegen die gelbe und rote Gefahr aus dem Osten. Aktiv müssen wir in den Kampf eingreifen und nicht untätig zuschauen! Wir können uns heute nicht mehr hinter unserer grossen Tradition und Geschichte verschanzen. Europa ist nicht mehr die Welt! Der Weisse ist nicht mehr absoluter Herr!

Der Weisse, der Jahrhunderte lang den farbigen Menschen nicht voll nahm, ihn nicht als Menschen, sondern nur als Ausbeutungsobjekt behandelte. Die Fehler sind nun schon gemacht worden, versuchen wir nun gutzumachen, was noch gutzumachen ist. Gutzumachen durch wirklich gelebtes Christentum! Für die jungen Semester aber sollen die Fackeln Leuchten der Begeisterung sein. Einer heiligen Begeisterung für die rotweiss-grünen Farben. Farbstudententum ist nicht vermodertes Museumsding, aber auch nicht Promenadestück, nein die Farben sollen Zeichen für unsere innere Haltung sein, sie sind es, die die Rasse der Verbindung, die Disziplin der engeren Gemeinschaft prägen. Die Tapferkeit des Bekenntnisses zu unserem katholischen Glauben soll die Verantwortung wecken, aus unserer Lebensform die höchsten Möglichkeiten herauszuholen.

Die Farben sind Aufgabe und Verpflichtung. Sie sind ein Mittel, um nach aussen zu zeigen, was für ein Geist hinter ihnen herrscht. Der Geist eines katholischen Studenten, eines echten StVers.

Erringt euch diesen Geist während der Studentenzeit, um dann und in diese Welt hinauszugehen als brennende Fackel!

Treu zu Gott und treu zur Heimat

Treu zur Fahne rot-weiss-grün

Uns gehört die Welt der Zukunft

Gundoldinger stolz und kühn!



Gundoldinger Jubiläums-Kommers
4. Oktober 2008, Rathaus Luzern
Ansprache von Hans Regli v/o Tasso

Liebe Gundoldinger, liebe Gäste,
 Wenn grau die Haare nur noch spriessen,
 Du Ärger hast mit kalten Füssen,
 wenn Du Dich fragst: «mach ich's vernünftig»?
 Dann kannst Du wetten, wirst Du «Fünfzig»!

Ob man das für das goldene Jubiläum unserer Verbindung anwenden kann, ist fraglich. Für uns Veteranen muss man noch einen guten Zwanziger beifügen. Und bei denen sind höchstens einige Zähne golden und die Haare spriessen nur noch spärlich oder haben sich verabschiedet. An was ich mich aber wieder lebhaft erinnere, sind unsere ersten, zaghaften Schritte ins Studentenleben. Nach mehreren Anläufen konnte sich die Zentralschweiz durchringen ein Technikum in Luzern zu gründen. Dem politischen Entscheid des Grossrates von Luzern folgten auch die übrigen zentralschweizerischen Kantone. Wie üblich gab die Kostenbeteiligung am meisten zu reden. Dieses Unternehmen war schweizweit das erste Konkordat mehrerer Kantone. Nachdem die Politiker und das Stimmvolk diesen weisen Entscheid gefällt hatten, fanden die StVer. dieser Region, dass zur Krönung nur noch eine Studentenverbindung fehlte. Ein Patronats - Komitee unter der Leitung von Guerino Piazza v/o Bajazzo nahm sich nun mit grossem Elan dieser Gründung an. Auf persönliche Einladung von StVern Altherren trafen sich zehn Studenten mit dem Patronatskomitee anfangs 1958 im Restaurant Concordia zu einer Aussprache und einem kleinen Nachtessen. Die Initiative und Begeisterung des Patronatskomitees steckte uns an und alle waren einverstanden, bei dieser Gründung mitzumachen. Bemerkenswert ist, dass wir Zehn etwa 12% der gesamten, damaligen Studentenschaft entsprachen. Ein Erfolg, den ich all den Initiativgruppen der letzten Jahre, für eine Neugründung gerne auch gegönnt hätte. Pico und Nero übernahmen nun die Aufgabe uns ins Couleurleben einzuführen. Fiesco war für unser Seelenheil verantwortlich. Eine Fuchsenzeit wurde uns nicht auferlegt. Vielleicht fällt uns deshalb das Gehorchen so schwer.

Bei der Namensgebung stand uns auch wieder das Patronatskomitee bei. Ein Schriftgelehrter dieser Herren fand, dass die Zentralschweizer bereits viel früher einmal, nämlich 1386 bei der Schlacht von Sempach, eine gemeinsame Aktion unternahmen. Dies unter der Führung des Schultheissen Petermann von Gundoldingen. Dieser Name schien uns, trotz des kriegerischen Ereignisses, genehm, denn so verfügten wir in Luzern bereits über einen Platz, der nach uns benannt war! Es fehlte nur noch der Winkelried.

Als die Walliser-Regierung vernahm, dass auch ein Burger von Baltschieder, das Studium in Luzern aufgenommen hatte, beschlossen sie, das Konkordat fürs Technikum ebenfalls zu unterstützen. Phi markierte so den Winkelried für das Wallis.

Das Orange der Farben, als Kontrast zu dem Bordeaux der Waldstättia und dem Rot der Semper Fidelis war schnell gewählt. Eher trocken war dann die Erarbeitung der Statuten.

Unsere Verbindung fand Anklang, denn bald meldeten sich weitere Studenten. So wurde Pfus als erster Fuchs, anlässlich der GV in Fribourg 1958 in die Verbindung aufgenommen. Ihm folgten laufend weitere Kandidaten. Diesen wurde aber die Fuchsenzeit nun nicht mehr geschenkt.

Fast wie an einer StVer GV erlebten wir im Juli 1959 die erste Fahnenweihe mit feierlichem Gottesdienst in der Jesuitenkirche, einem prägenden Kanzelwort von Fiesco, der weltlichen Feier im Grossratssaal, mit der Ansprache des Schultheissen Dr. Bühlmann, dem Bankett im Union und der Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee.

Neben den honorigen, allwöchentlichen Stämmen versuchten wir auch Geist und Kultur zu fördern.

Die monatlichen Abendmessen, wie die Teilnahme an der Fronleichnamsprozession mit Diskussionsrunden mit der Waldstättia, waren wichtige Bestandteile des Verbindungslebens.

Der Einsatz für die Erhaltung des «Leszinsky»-Riegelhauses an der Reussbrücke fand damals beim AC keine Mehrheit, so dass wir nur als Einzelpersonen am Protestzug in Luzern teilnehmen durften. Die damaligen Architektur-Studenten würden wohl heute anders entscheiden.



Ein StVer Altherr lud uns ein an der Einweihung des Fischbrunnens vor dem Rathaus teilzunehmen. Als dann aber Zündhölzer mit dem Slogan «Meine Wahl liberal» verteilt wurden, bemerkten wir den Tritt in den politischen Fettnapf. Dass ein StVer. auch ein Liberaler sein könnte war uns damals noch nicht bewusst. Vielleicht wurde, wegen diesem Missbrauch, der Brunnen inzwischen entfernt.

Ost-West-Spannungen prägten die damalige Zeit. Mit einer Ausstellung im Kunsthaus über den Kommunismus versuchten wir die Bevölkerung zu informieren. Mit grosser Sachkenntnis leitete dabei Professor Bochensky aus Freiburg die Podiumsdiskussion.

Zum krönenden Abschluss unserer Couleurzeit, zogen wir Gundoldinger nach dem Diplom 1961 ein letztes mal, in einem Fackelzug, mit Polizeibegleitung durch die Altstadt und nahmen mit der Brandrede auf dem Rathausplatz, Abschied von Luzern und unserer goldenen Studentezeit.

Heute zurückblickend, muss ich ob all dieser Begeisterung wohl etwas schmunzeln. Aber während Schulstress, Prüfungsdruck und nächtliche Schanzstunden der Erinnerung entschwunden sind, blieben

die Gundoldingererlebnisse haften. Dankbar bin ich auch für die damals geknüpften Freundschaften, die bis heute standgehalten haben.

Danken möchte ich allen Chargierten, Altherren Vorständen, die in all diesen 50 Jahren ihren wertvollen Beitrag für unsere Verbindung geleistet haben. Auch all jenen die sich um die Wiederbelebung der Aktivitas bemühten gebührt ein grosser Dank. Vielleicht ändert sich die derzeitige Lebensart der Studenten wieder einmal, dass dann auch wieder Zeit für das gemeinsame und nicht nur individuelle, Gestalten und Erleben der Freizeit seinen Platz findet.

Im Grundsatzpapier des Schweizerischen Studentenvereins steht, unter anderem: «Die Mitglieder des SchwStV pflegen eine lebenslange Freundschaft, die Generationen, Landessprachen, Kulturen und Konfessionen verbindet». Unsere Zukunft möchte ich unter diesen Leitsatz stellen. Wenn wir auch ohne Aktivitas die nächsten 50 Jahre antreten, soll uns die Pflege dieser lebenslangen Freundschaft verbinden.

Vivat, Crescat, Floreat, der *Die Gundoldinger*
Ich glaube, so schlossen einst die offiziellen Ansprachen!

Festansprache am Kommers 50 Jahre «Die Gundoldinger» von Markus Koller v/o Tau

Geschätzte Gundoldinger, geschätzte Gäste,

Es muss eine hochgeachtete Verbindung sein, dass gerade 3 Festredner versuchen, die Highlights, das Leben und die Freundschaft dieser Gemeinschaft zu ergründen.

Es freut mich, dass Vertreter der Semper Fidelis – der ältesten Verbindung im Schweizerischen Studentenverein – die «Foundation Act» der *Die Gundoldinger* mit unserem damaligen Altherrenpräsidenten, Herr Prof. Dr. Josef Marbacher v/o Pass unterzeichnen durften. AH Pass muss sich leider wegen himmlischer Abberufung physisch für den heutigen Abend entschuldigen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie stark wir die Ehre empfunden haben, diese edle Urkunde mit unterzeichnen zu dürfen, ist es doch nicht gerade üblich, dass Drittverbindungen eine

Gründungsurkunde mit unterzeichnen. Mit grosser Freude haben wir aber *die Gundoldinger* in den Kreis des StV aufgenommen. Dass *die Gundoldinger* schon bei der Gründung ein eigenes Zeichen – über ihren Kreis hinaus – setzen wollten, wird sie bis heute 50 Jahre immer wieder begleiten.

Nachdem Tasso in seiner Ansprache vor allem das verbindungsinterne Leben in Erinnerung rief, gehört es zu meiner Aufgabe, die junge Pflanze und ihr Gedeihen bis zur stämmigen Eiche im Umfeld des StV. und des breiteren Freundeskreises darzustellen. Dazu verfüge ich als Alt-Zentralpräsident offenbar über einen gewissen Fundus, so meinten wenigstens die Organisatoren des heutigen Jubiläums.

Also probieren wir dies einmal.

Nicht nur der frühestmögliche Einbezug der Umgebung schon im Gründungsakt war signifikant. Auch der Zirkel zeigte, dass hier etwas Eigenständiges, etwas Originelles, heute würde man auch sagen



etwas «Designiges» im Entstehen ist. Ebenso war die 1959 geweihte Fahne, ein gewobenes Seidenbanner, von besonderer Ausdruckskraft, wenn auch die Webtechnik – vielleicht auch symbolisch für die junge Pflanze – die Konturen noch nicht ganz klar aufscheinen liess. Das Suchen nach eigenständigem Profil war – dank des grossen Einsatzes der Gründer von kurzer Dauer. Tasso hat – ohne bescheidenerweise auf seinen nachhaltigen Einsatz zu verweisen, vor allem Pico, Nero und Fiesco erwähnt, starke Figuren, heute würde man unter der Hand auch den Ausdruck «Alphatiere» verwenden. Ruhige, zuverlässige Freunde haben deren Aussenpolitik im inneren der Verbindung getragen. Mir kommen Vulgos wie Pongo, Bach, Bambus, Filu, Kito, Pluto, Xerx, Verdi, Zulu, Bilo in den Sinn, ohne damit vollständig zu sein. DAS IST DOCH EIN STARKES FUNDAMENT! Auch unter den Technikerverbindungen hatten *die Gundoldinger* stets ein eigenes Gepräge. Der Wille, sich zu engagieren, war von Anfang an ausgeprägt und von vielen Erfolgen gezeichnet.

Bereits 7 Jahre nach der Gründung stellten *die Gundoldinger* das erste Mitglied im Zentralkomitee des Schweizerischen Studentenvereins: Silvio Keller v/o Ziger. Es war nicht ein Probelauf auf der Ebene des Gesamtvereins. Es war ein höchst erfolgreiches Mitgestalten im Vorstand des grössten Schweizerischen Studentenverbandes. Ihm folgten – nach kurzem Abstand – Werner Zeder v/o Leischt 1968/69, der nachmalige AHP der Gundoldinger, 1973/74 Jürg Schlegel v/o Astor. Mit Roland Lüthi v/o Bit war ein Gundoldinger 1982/83 bereits auf dem Stuhl des VCP. Es folgten 1987/88 Josef Schätti v/o Orkan, 1993/94 Daniel Hartmann v/o Camping, 1995/96 André Mühlheim v/o Bär, dem es in der Folge sogar in den AHB-Vorstand reichte. Wir dürfen hier wiederum eine stolze Reihe engagierter Gundoldinger feststellen. Wir dürfen festhalten, dass das erwähnte starke Fundament profilierten Gundoldingern Mut gab, auf dem Fundament mit Backstein um Backstein weiter zu bauen und auf gesamtschweizerischer Ebene aktiv zu sein. Ich erwähne das, weil ich stets mitverfolgen konnte, dass man Gundoldinger im CC schätzte. Sie waren nicht bloss Mitläufer, sie prägten das jeweilige CC, waren innovativ und erfolgreich.

Wenn ich einen Seitenblick auf den StV mache, stelle ich gegenüber heute entscheidende Unterschiede fest. Im Gesamtverein befasste man sich anfangs der Sechzigerjahre noch intensiv mit konkreten Aktionen auf gesamt-schweizerischer Ebene, beispielsweise mit dem Stipendienartikel (versus Studentenlohn), der dank des StV in die Bundesverfassung aufgenommen wurde. Bei solchen Aktionen waren auch Gundoldinger mitbeteiligt. Der StV wurde als aktiv-politischer Verein wahrgenommen, wie beispielsweise am Studententag an der EXPO 64 in Lausanne. Später folgten Statutendiskussionen und Strukturüberlegungen, die alle über Jahre den Keim in sich trugen, nicht nach Aussen auftreten zu müssen, weil man ja nicht wusste, ob die neuen Statuten oder Strukturen dies noch zuliesse.

Heute wieder diskutiert der StV über Strukturreformen. Wo ist die Zentralaktion geblieben? Die Entwicklung, sich mit internen Belangen (fast hätte ich gesagt, Belanglosigkeiten) zu beschäftigen, hat den grössten Schweiz. Studentenverband in den Nebel für die Öffentlichkeit wenig nutzbarer Diskussionen (inkl. Zentralkomitee) gehüllt. Seine heutige Bedeutung ist der Beweis für die nebulösen Zustände in den vergangenen Jahrzehnten. Dass *die Gundoldinger* hier nicht mitgemacht haben, glaube ich in der Tatsache begründet zu sehen, dass sie schon von Berufes wegen Umsetzbares anstreben, Aktion lieben und theoretische Diskussionen lieber anderen überlassen.

Mag sein, dass das sinkende Interesse der Öffentlichkeit an unserem Gesamtverein auch die neuen Studenten an der HTA ergriffen hat und die Nachwuchswerbung bis zum Extrem erschwerten. Dabei müssen wir aber gerechterweise konstatieren, dass Höhen und Tiefen in der Aktivitas in den meisten Sektionen vorkommen und dass es immer die Konstanz und das unermüdliche Engagement des AH-Vorstandes fertig brachten, eine Aktivitas wieder zum Aufblühen zu bringen. So erinnere ich mich konkret an das unermüdliche Tun Eures damaligen AHP Leischt, dessen Vorstand die Aktivitas aus dem Tief wieder heraufbrachte. Auf und Ab, das ist jugendlicher Mut und Übermut.



Damit komme ich zu meinen Schlussgedanken:

Ganz leise tönt das «Bauen» in meinen Ausführungen mit. Ich sprach von einem starken Fundament, das die Gründer in eindrücklicher Art gebaut haben.

Ich durfte festhalten, dass inzwischen viele Generationen Aktive und Alte Herren gebaut, gestaltet und mitgetragen haben, Stein auf Stein. Die Freundschaft übernimmt die Funktion des Mörtels. Von Johann Wolfgang Goethe wird sie treffend definiert:

Nicht geringer fürwahr,

als selbst ein leiblicher Bruder,

ist ein treuer Freund,

verständlich und edler Gesinnung.

Unser christliches Kulturgut und unser Glaube durchwehen wie Heizung und Klimatechnik das Haus und machen es wohnlich. Wie in der Technik für Heizung und Klima ist auch im christlichen und glaubenden Leben Lauheit schädlich. Die Umgebung ist heute garstiger, wendehalsiger, egoistischer und kühler geworden. Die Anforderungen an Heizung und Klima sind gestiegen, der Energiehaushalt ist Thema Nr. 1, obwohl es viele noch nicht gemerkt haben. Die Versuchung, im Hause wohligh zu leben und via Fernsehen und Internet das Umfeld des Hauses im bequemen Fauteuil zu beobachten ist latent. Das, liebe Gundoldinger darf für Euch nicht gelten. Die Tür macht auf, die Tor macht weit! Neben dem garstigen Wetter spriessen junge Pflanzen rund um das wohnliche Haus. Gebt Euer Know-How (damit bin ich wieder beim Neudeutsch, wie am Anfang) weiter, zeigt, dass Leben lebenswert ist, dass Jung und Alt gemeinsam neu gestalten. Lasst die geistige Explosion zu.

VIVAT, CRESCAT, FLOREAT «DIE GUNDOLDINGER» AD MULTOS ANNOS.

Senioren der *Die Gundoldinger*

- 1958 Franz Pfister v/o Pico
- 1958/59 Franz Pfister v/o Pico
- 1959 Georges Schwegler v/o Bambus
- 1959/60 Urs Häfliger v/o Pongo
- 1960 Eduard Strebel v/o Zeus
- 1960/61 Alfred Koch v/o Kaktus
- 1961 Alois Mettler v/o Perry
- 1961/62 Franz Spörri v/o Iltis
- 1962 Ernst Dinkel v/o Pan
- 1962/63 Bernhard Gehrig v/o Sasso
- 1963 Edy Berger v/o Carot
- 1963/64 Remo Casserini v/o Pedal
- 1964 Silvio Keller v/o Ziger
- 1964/65 Rudolf Lütolf v/o Pic
- 1965 Hansruedi Kunz v/o Silo
- 1965/66 Hubert Spiegel v/o Tobi
- 1966 Josef Lütenegger v/o Pauk
- 1966/67 Werner Zeder v/o Leischt
- 1967 Beat Müller v/o Yogi
- 1967/68 Alfred Marti v/o Schleppe
- 1968 Felix Riedweg v/o Gips
- 1968/69 Ludwig Nünlist v/o Knall
- 1969 Rudolf Haas v/o Indo
- 1969/70 Peter Studer v/o Nass
- 1970 Winfried Bühler v/o Götz
- 1970/71–1971 –
- 1971/72 Robert Kressig v/o Lupo
- 1972 Jürg Schlegel v/o Astor
- 1972/73 Cornelius Wick v/o Fis
- 1973 Hans Lüthard v/o Pipe
- 1973/74–1974/75 –
- 1975 Mario Schwendener v/o Ferro
- 1975/76 Felix Riedweg v/o Gips
- 1976 Willi Kälin v/o Akro
- 1976/77–1978 –
- 1978/79 Markus Birchler v/o Spi
- 1979 Peter Krummenacher v/o Flosse
- 1979/80 Paul Hummel v/o Stachel
- 1980 Arthur Welti v/o Pfopf
- 1980/81 Markus Kunz v/o Stich
- 1981 Roman Wüst v/o Bruch
- 1981/82 Hans Bussmann v/o Häli
- 1982 Urs Gut v/o Klirr
- 1982/83 Hans Rudolf Räss v/o Peso



1983	Max Bucher v/o Spalier
1983/84	Michael Lüscher v/o Visco
1984	Erich Stadler v/o Gülli
1984/85	Beat Straub v/o Ikarus
1985	Beat Straub v/o Ikarus
1985/86	Otto Meier v/o Schletzky
1986	Ruedi Marti v/o Joujou
1986/87	René Wanner v/o Pfüsi
1987	Josef Schätti v/o Orkan
1987/88	Viktor Karlo v/o Finosch
1988	Viktor Karlo v/o Finosch
1988/89	Andrea Willi v/o Vim
1989	Andrea Willi v/o Vim
1989/90	René Föhn v/o Sanft
1990	Marcel Achermann v/o Porto
1990/91	Jesus Turino v/o Chrut
1991	Daniel Hartmann v/o Camping
1991/92	Stefan Hösli v/o Fäuge
1992	Christian Imfeld v/o Silvestro
1992/93	Andreas Kopp v/o Chäs
1993	André Schönauer v/o Zäch
1993/94	André Mühlheim v/o Bär
1994	André Mühlheim v/o Bär
1994/95	Philippe Riklin v/o Sörmu
1995	Stefan Moos v/o Silva
1995/96	Daniel Aregger v/o Taco
1996	Beat Vonmoos v/o Sim
1996/97	Andres Sommer v/o Loki (AH)
1997	Urs Meyer v/o Sändwitsch
1997/98	Urs Meyer v/o Sändwitsch
1998	Daniel Aregger v/o Taco (AH)
1998/99	Michael Vorwerk v/o Schnupf
1999	Urs Meyer v/o Sändwitsch
1999/2000	Michael Vorwerk v/o Schnupf
2000	Manuel Gnädinger v/o Croûton

Altherrenpräsidenten (AHP)

1961–1967	Marius Keller v/o Pfus
1968	Balthasar C. Erni v/o Kito, ad interim
1968–1971	Hansruedi Heim v/o Plus
1971–1976	Karl Menti v/o Chrampf
1976–1983	Werner Zeder v/o Leischt
1983–1988	Winfried Bühler v/o Götz
1988–1994	Urs Weber v/o Büle
1994–2000	Josef Schätti v/o Orkan
seit 2000	Andreas Wermelinger v/o Zack

Gundoldinger als Mitglieder des Centralcomitees des Schweizerischen Studentenvereins (CC)

1965/66	Silvio Keller v/o Ziger
1968/69	Werner Zeder v/o Leischt
1973/74	Jürg Schlegel v/o Astor
1982/83	Roland Lüthi v/o Bit
1987/88	Josef Schätti v/o Orkan
1993/94	Daniel Hartmann v/o Camping
1995/96	André Mühlheim v/o Bär

Die ersten Komitees	Wann	Senior	Co-Senior	FM	Aktuar
	SS 58	Pico	Romeo	Nero	Bach
	WS 58/59	Pico	Bambus	Nero	Tasso
	SS 59	Bambus	Kito	Tasso	Bilo
	WS 59/60	Pongo	Pluto	Tasso	Pfus



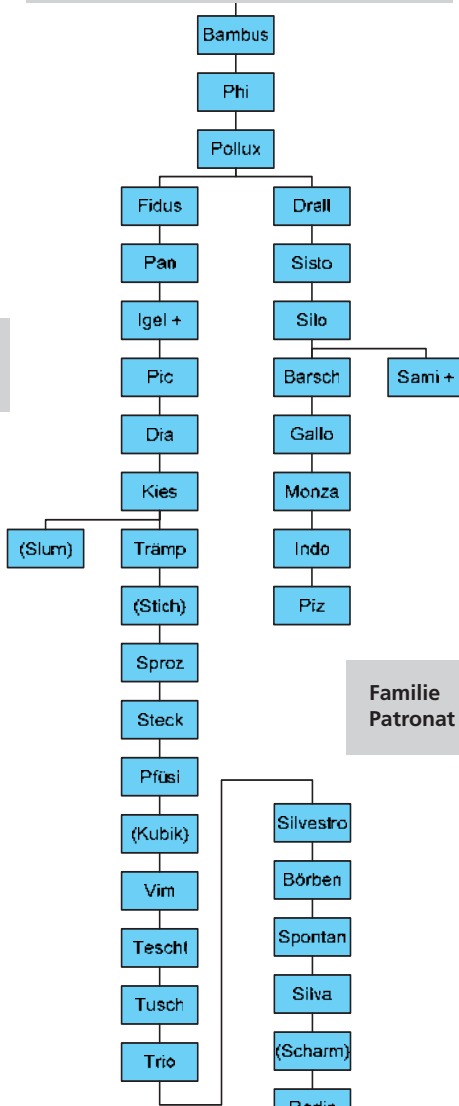
Anhang

Die Bierfamilien der Die Gundoldinger

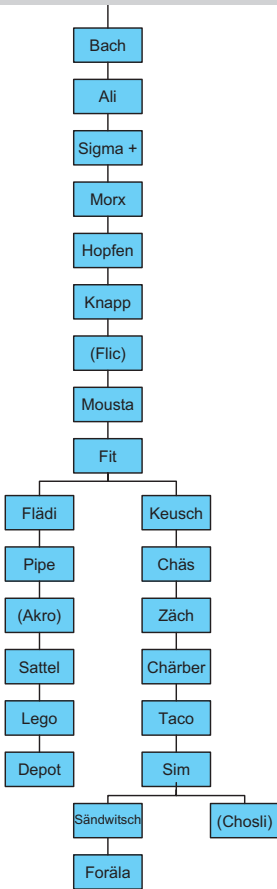
Legende

- + = verstorbenes Mitglied
- () = ausgetretenes Mitglied

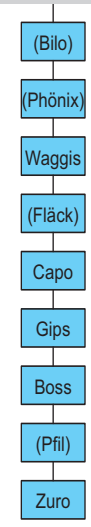
Familie Georg Schwegler v/o **Bambus**
Patronat Josef Koch v/o **Stoff**



Familie Kurt Fischer v/o **Bach**
Patronat Riccardo Notari v/o **Nero**

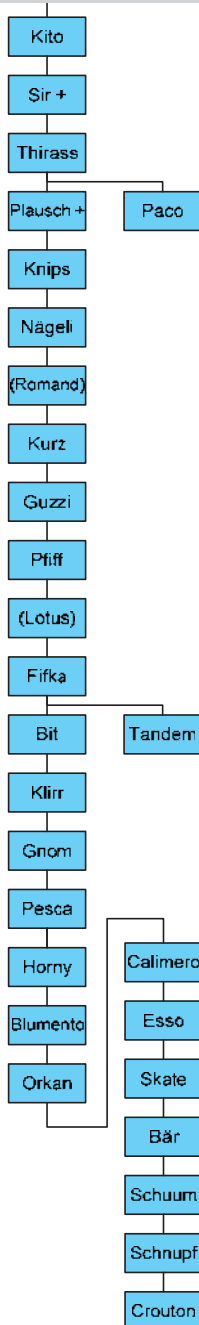


Familie Christian Meier v/o **Phönix**
Patronat Peter Brünisholz v/o **Pitsch**

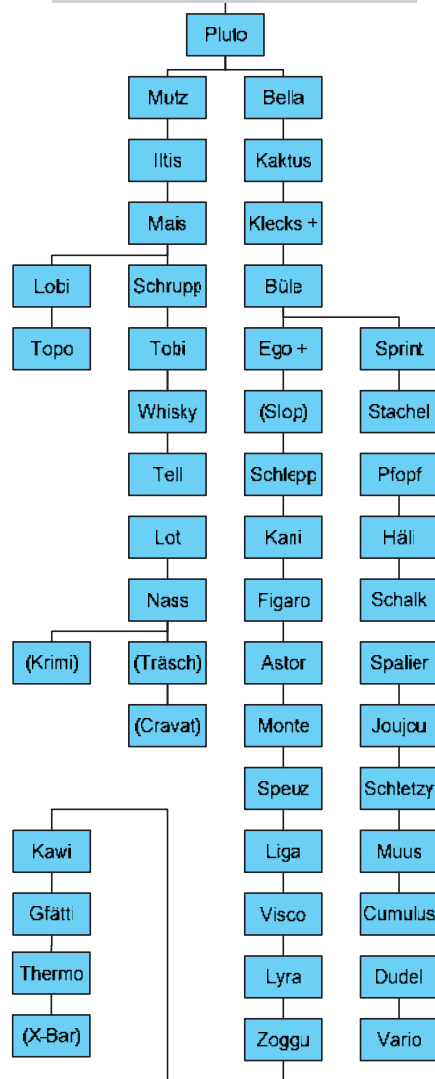




Familie Balthasar Erni v/o **Kito**
Patronat Josef Marbacher v/o **Pass**

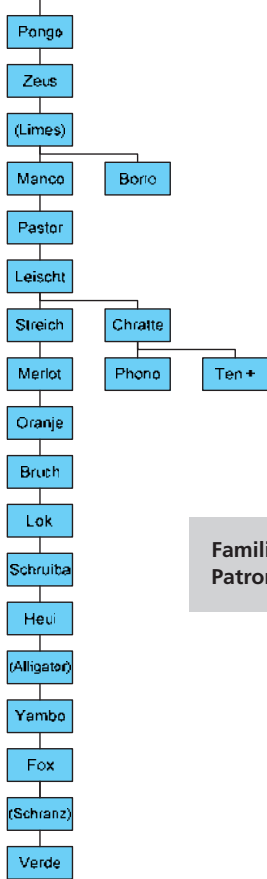


Familie Ernst Russi v/o **Pluto**
Patronat Ettore Cerutti v/o **Falco**

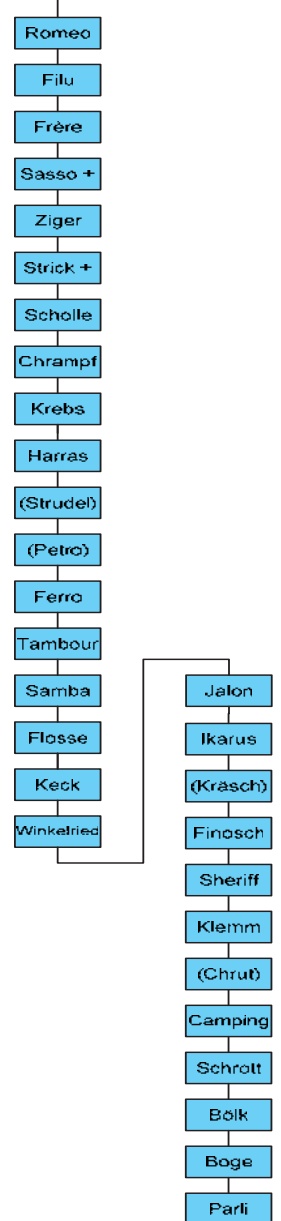




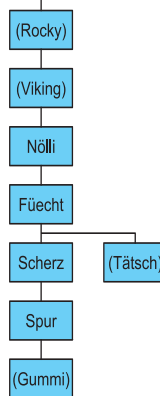
Familie Urs Häfliger v/o Pongo
Patronat Peter Lanfranconi v/o Tito



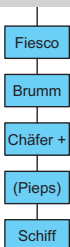
Familie Ernst Gnos v/o Filu
Patronat keines



Familie Martin Stadler v/o Xerx
Patronat Guerino Piazza v/o Bajazzo

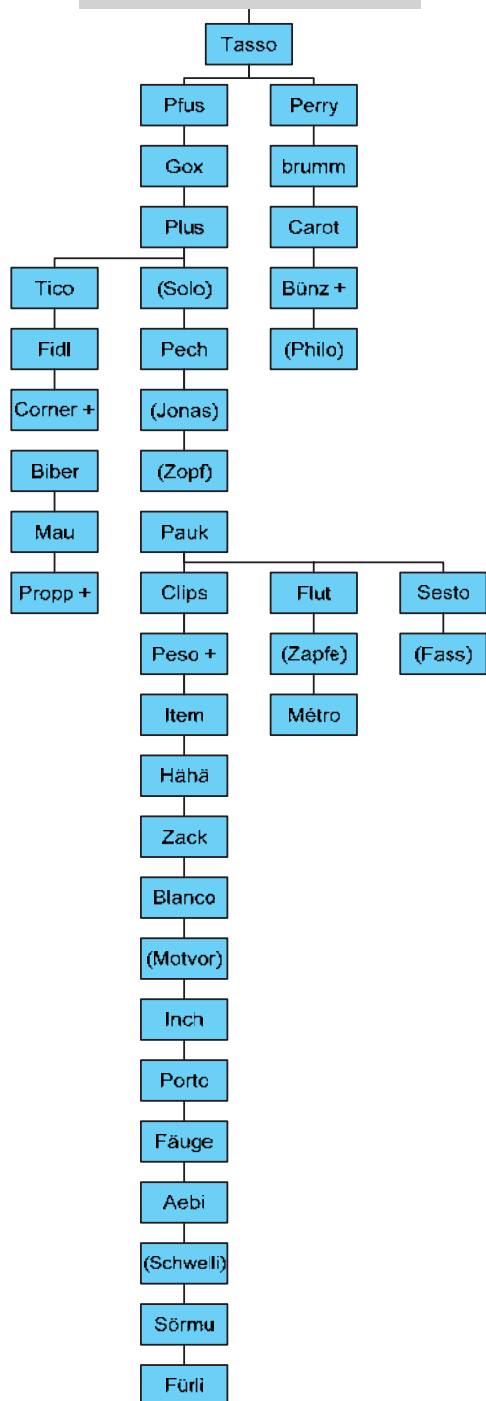


Familie Paolo Brenni v/o Fiesco
Patronat Xaver Frei v/o Durchstich

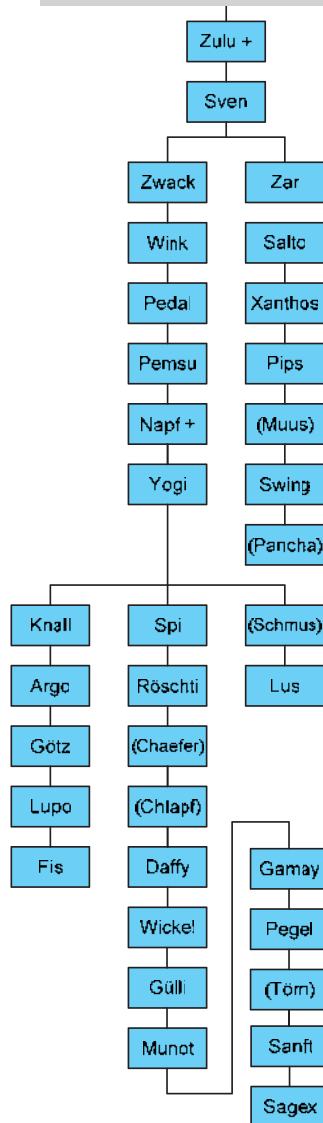




Familie Hans Regli v/o Tasso
Patronat Franz Pfister v/o Pico



Familie Rudolf Blum v/o Zulu
Patronat Niklaus Bühler v/o Hindu





DIPLOMANDENSTAMM

22. JUNI 1979 MIT FUCHSENSTREICH

DER GUNDOLDINGER

Diplom!

JNG. Ha-Too-el

Noten?

Sing-Sang	(6)
Sprachlich	knappe 4
Statistisch	3-6
Rechnerisch	4-
Geometrisch	-4

Behagen
kornisch!

FlieSS
herrisch!

VICE

DIREKTOR

0-

DIPLOM

Speis-Fuchs-BURSC-ALTHERR

SPEZIFIKATION

Kanten	Laut + falsch
Produktion	am laufenden Band
Stammbetrieb	hinterdächig
Bier	blutig
Knapen	Freud!
Behagen	<u>FlieSS</u>
auffallend	macht viel
blöd	Scher...!
Senior	<u>Condor</u>
FM	



Den 4 neuen Tüchsen ein Kränzchen gewunden
haben sie sich doch mit grossem Einsatz geschunden

STACH...



Kranz



Temsu



Krebs

HOCH-BAU

Speuz

ZÄNDEN

STACH...

Leistung

Stech
Zünd







la prima ora di fuxi dello semestre wintero

29.8.79





SCHALTJAHN ~ STAMM

27. FEBR. 1980



Rufst du dich
Theologen
früher...

Ein Spielzeug wie Du (und alle) bist
ist ein Student der auf dem richtigen
Steig. Weg ist

STACHEL X

Print Ham

LEGO

Janid

Zige



ega KELLER



Jolanda

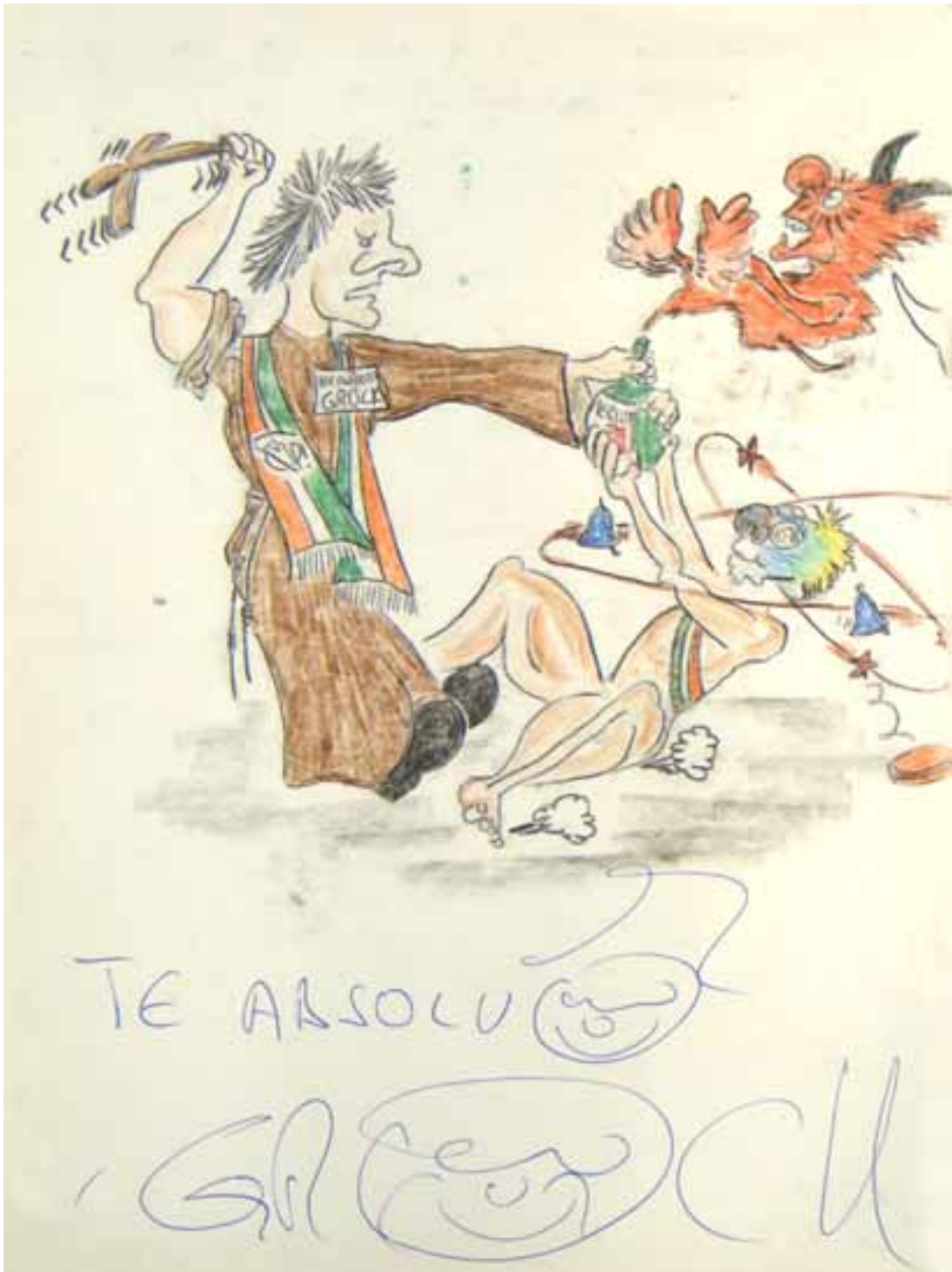
Pfopf X

Keig

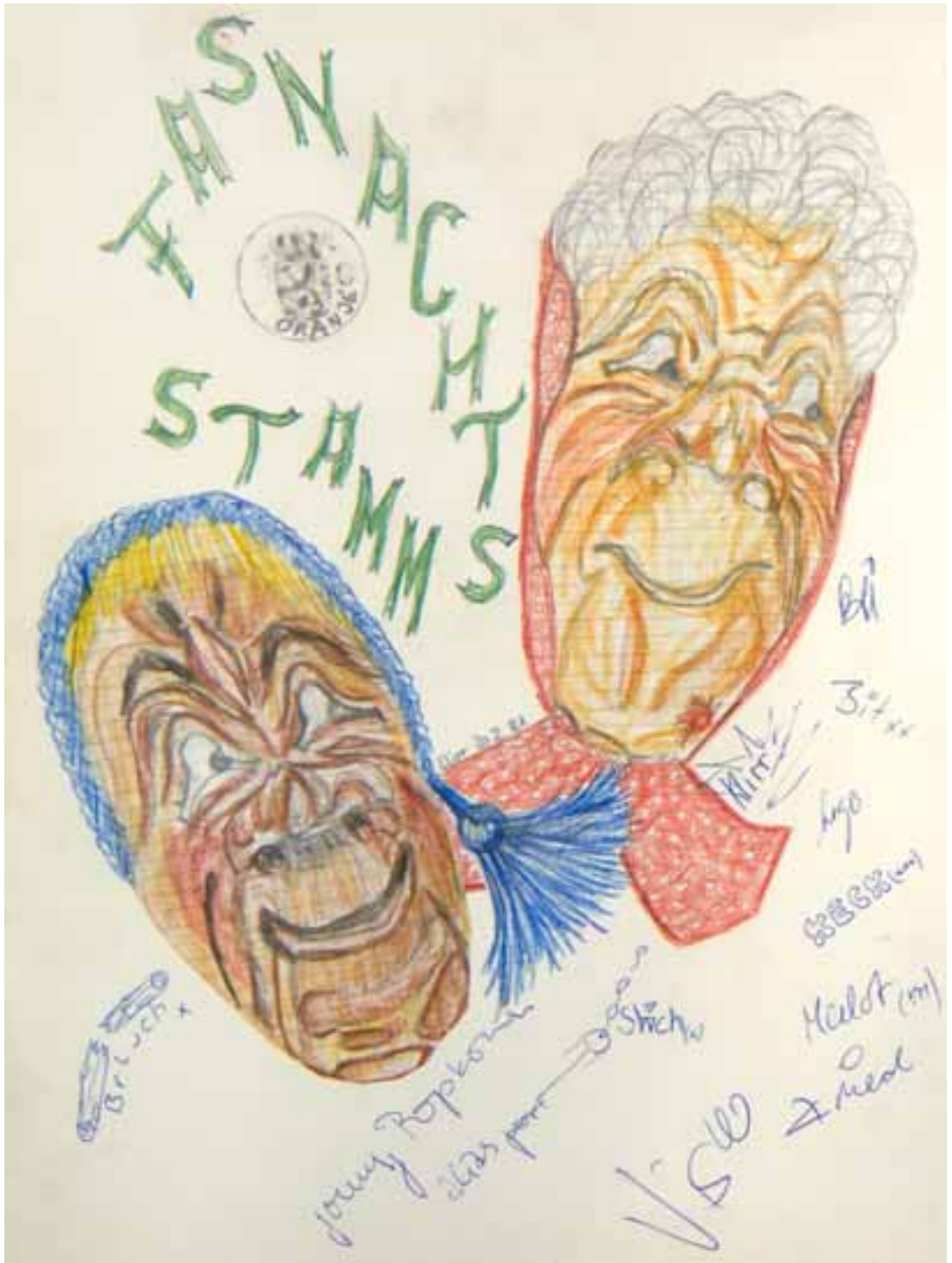
Kunst P







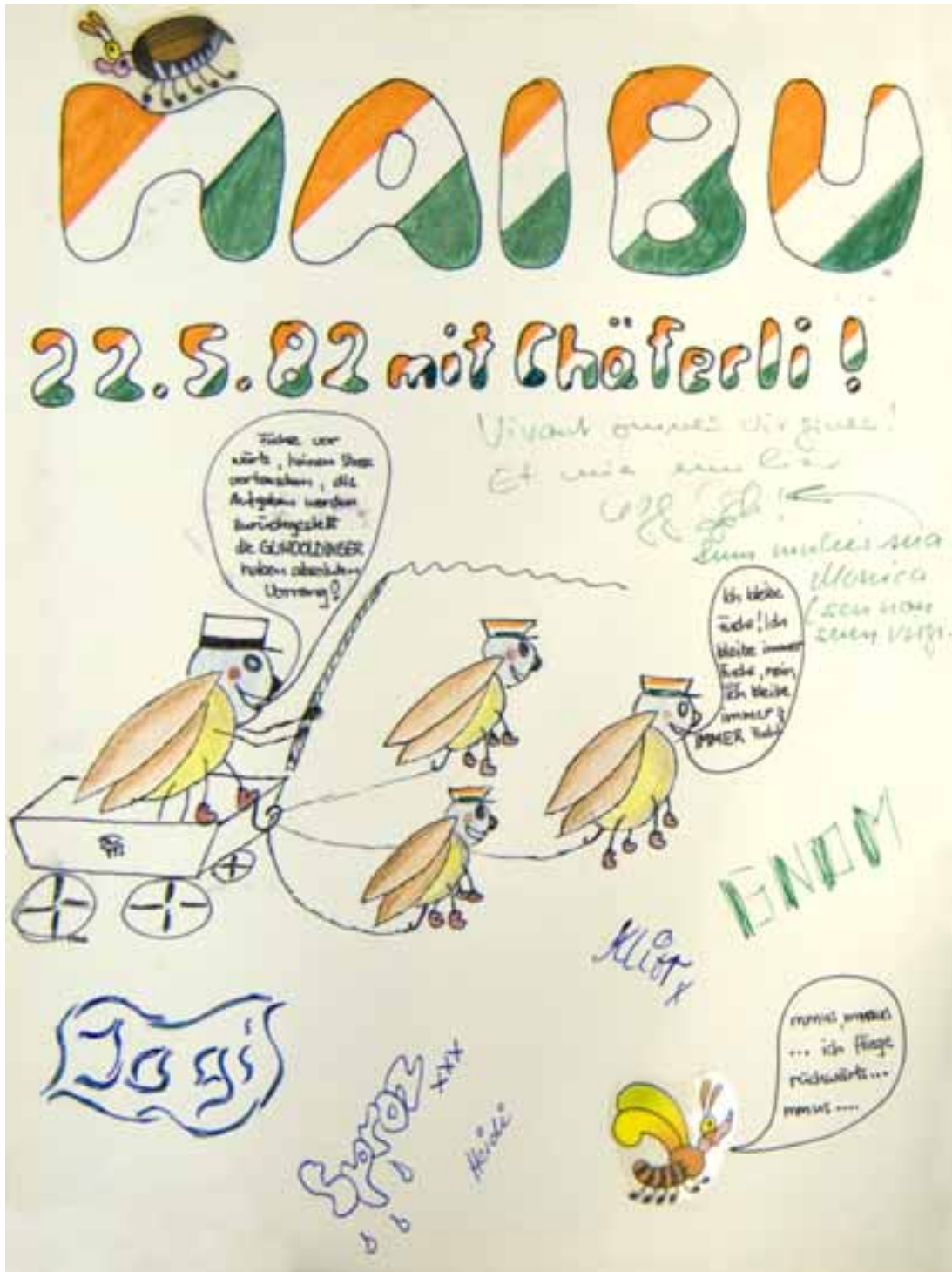








50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert





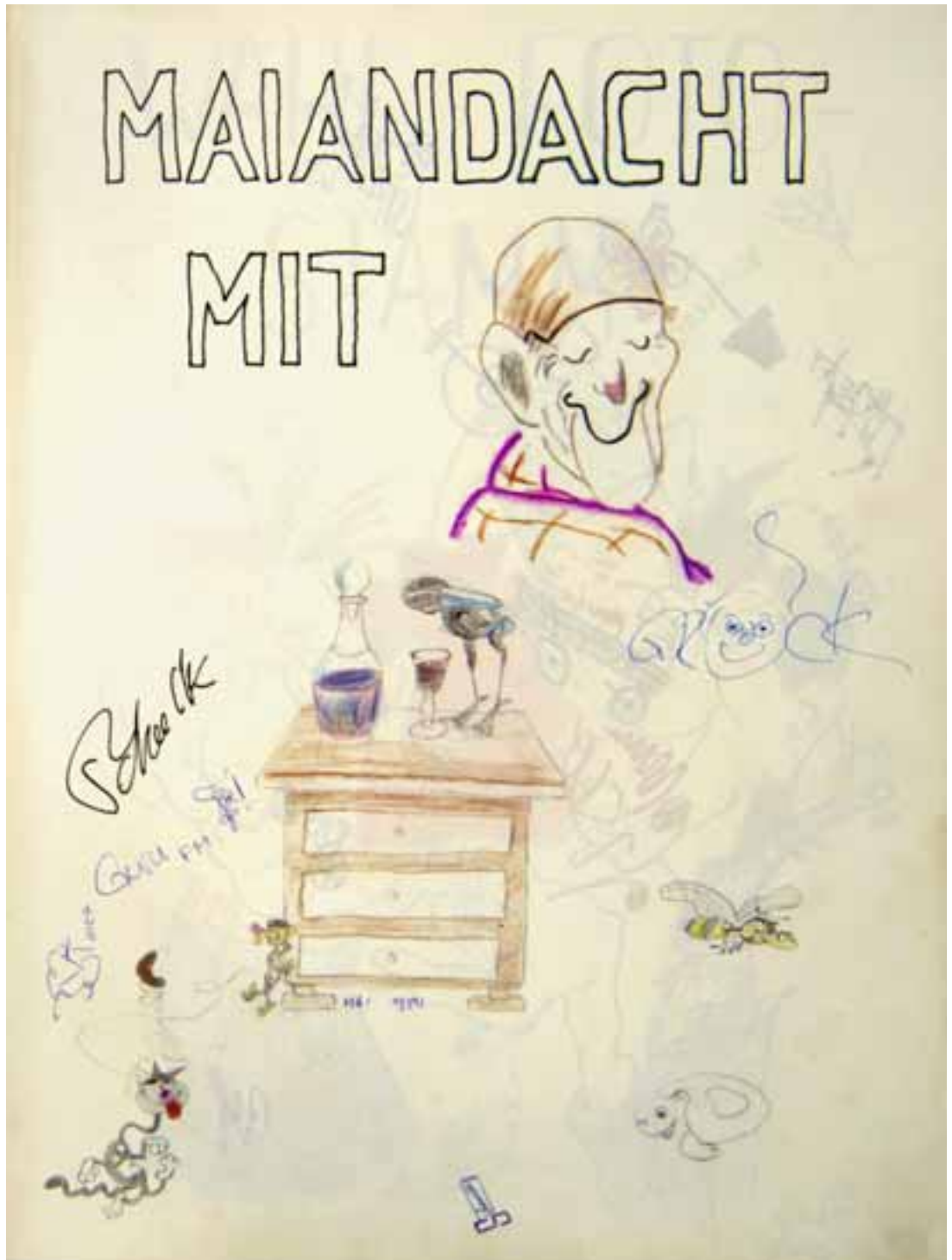


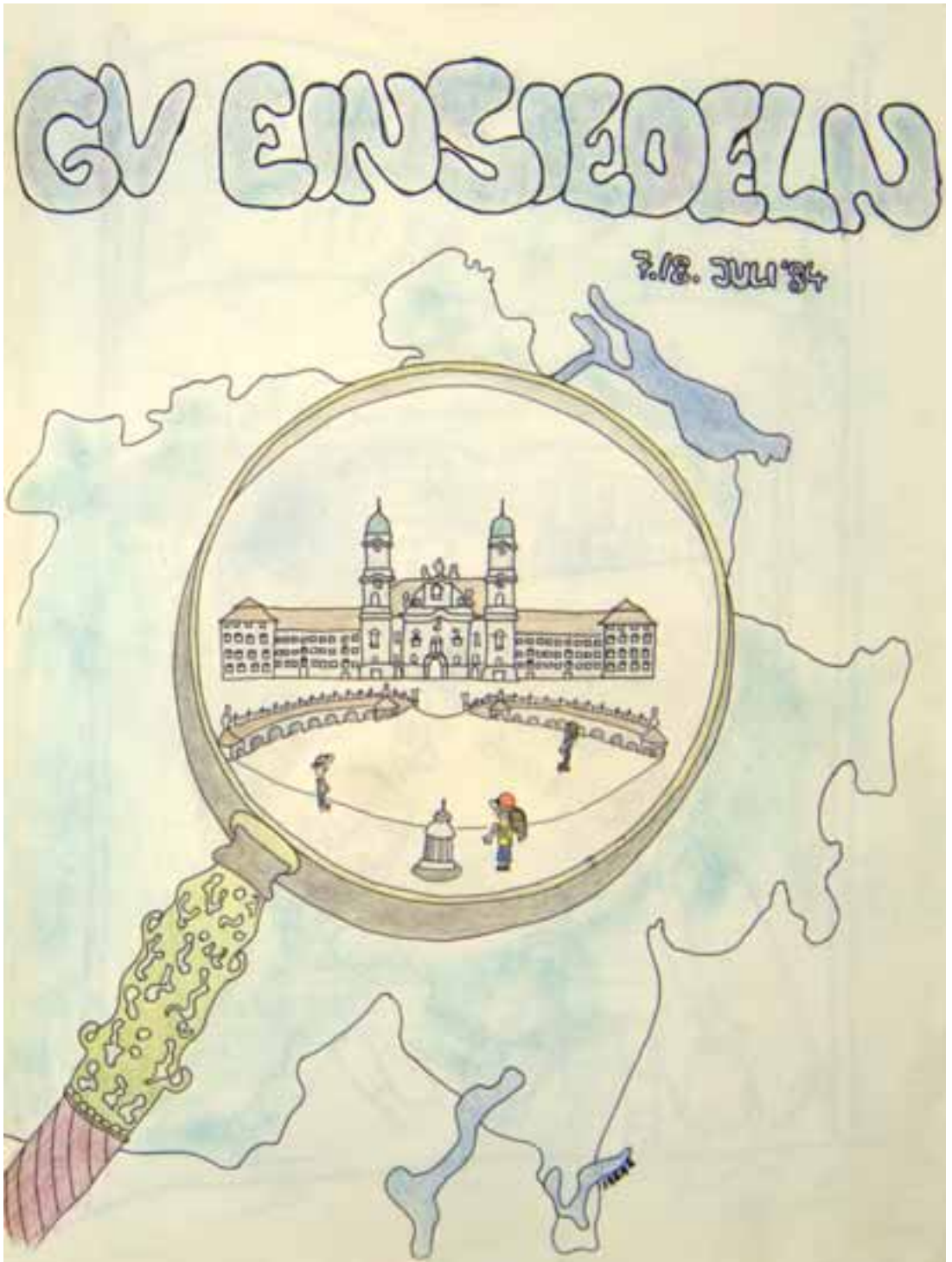
50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert

NÜSSLI-STAMM bei Nass 28.10.83













Rauskus

KATERBUMM!

Stief



Abfahrt: 14.00 Uhr
b. Rest. Gröbburg [hinter Kunsthous]

Ausrüstung: Damen: gutes Schwert
[Absatzhöhe max. 2 cm]
Herren: guter Humor

frei

Kosten: Autocar Fr. 1,50 ca.
pro Kopf *Keat + Limes*

70%

Ziel: Hotel Waldhaus
Oberried b. Horn

Imz

Freikehr: nach Belieben
[bei schlechter Witterung
mit Autocar]

Plus



Ther

Back

Follus



Party

Uhu

Kanette



50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert

SPORT

STAMM

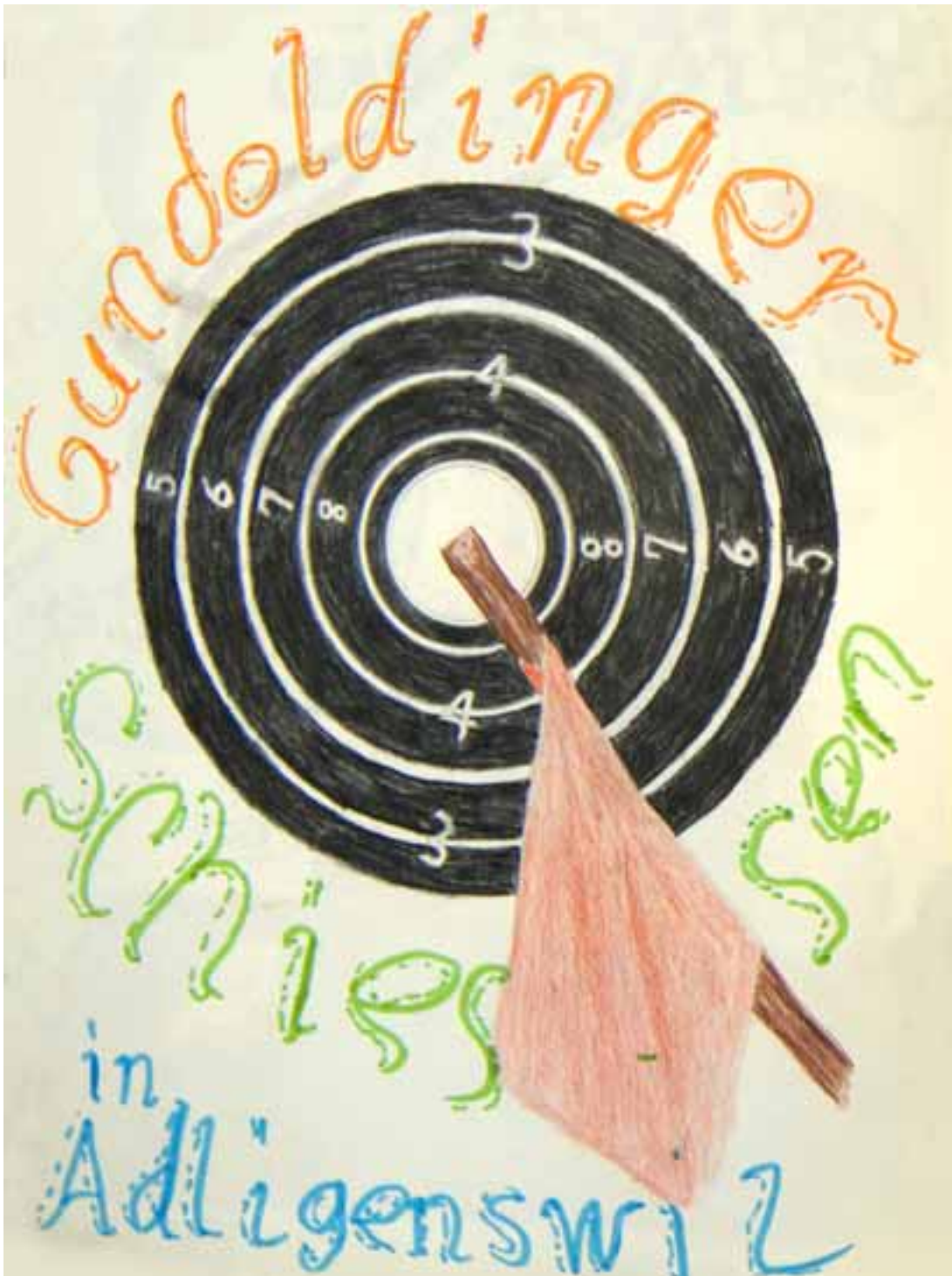


29. MÄRZ 85





50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert









B.6.85

I am the greatest!

Proschl

DIE
GUNDOLDINGER



Mass

Super
Star

Thini

Tom
Tisch



50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert







50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert





50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert





50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert







50 Jahre Die Gundolinger – eine Studentenverbindung jubiliert





50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert







50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert

Die Hochzeit

Hochzeit

von Marx
und Spatz

17.7.63

*Zur Gründungsfeier
Gottes Segen Fiesco*

*max & Spatz
Reippen
in Saal
Walter Reippen
Spatz*

*Die Hochzeit wurde am 17.7.63
um 11 Uhr im Saal
des Studentenvereins
abgehalten
Es waren
ca. 100 Gäste
anwesend
Die Feier
wurde
durch
den
Vorsitzenden
abgeschlossen*

*am Freitag
nach dem Essen*

*Wir leben hier nur Kochschüssel
wird es aber
Stamm Mitglied
Ankel etc.
Mora u. viele! Oder
andere*

Freepete

Carax

Gelübert erwarte Spatz
nun die Taufe!

So taufe
ich dich
in den
Tuben!
Orange-
Weiss-
Grün
auf den
Namen!

- BARSCH - !!

GEBIRGS - STAMM

MUHLEMASS

29./30.6.1962

*Hüttenwart
Wäinert
Die Freund*

**29.7.1962
2. BEFRAGE**

2. ETAPPE

KANTONSPITAL

ERKANTE + 2. SPITZEN +
ANDERE WOH! NIEM LEBEN!

STERN TAXI

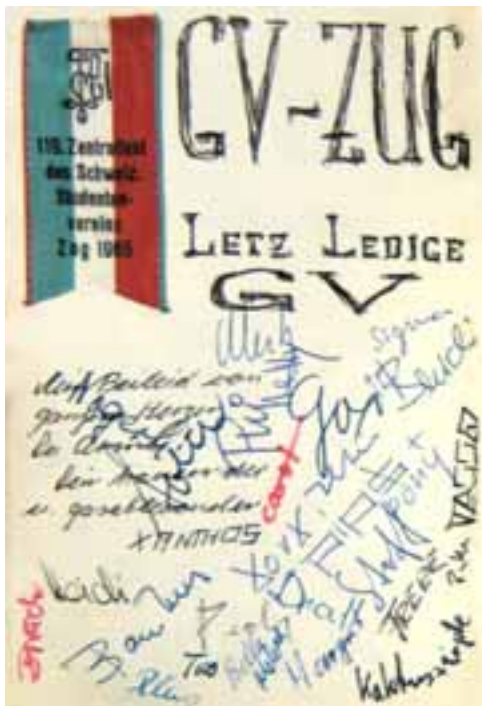
*für Buchführung wurde noch
bestimmte Spesen
enthalten*

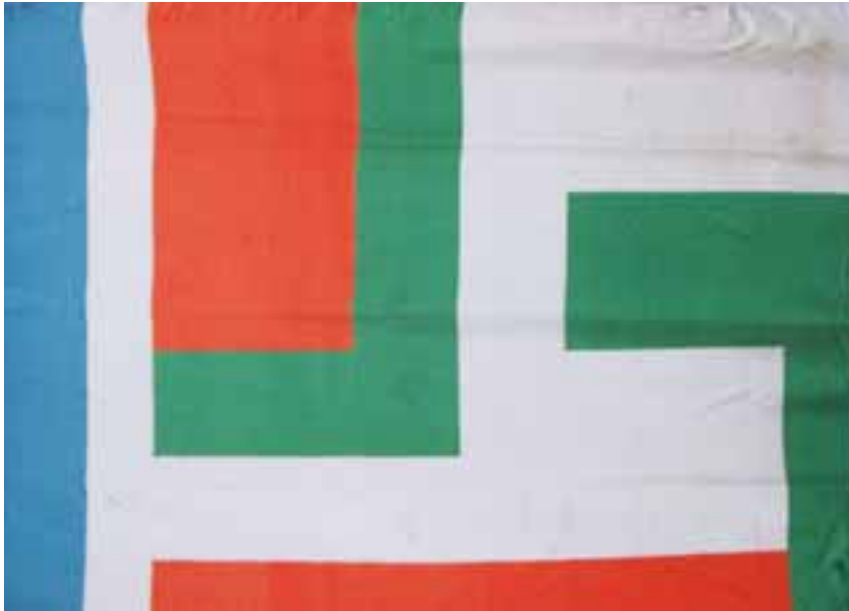
1. A. Buchführung





50 Jahre Die Gundoldinger – eine Studentenverbindung jubiliert





1. Fahne 1959



2. Fahne 1983



50 Jahre *Die Gundoldinger* – eine Studentenverbindung jubiliert

Herzlichen Dank den Sponsoren

Das 50-Jahr-Jubiläum der *Die Gundoldinger* gehört der Vergangenheit an, was bleibt, ist diese Chronik und unzählige schöne Erinnerungen vom Jubiläumsjahr und den letzten 100 Semestern. Ein herzliches Dankeschön gilt den besonders motivierten Gundoldingern, den Institutionen und den Firmen, welche den Jubiläumsanlass und diese Chronik finanziell unterstützten.

Mäzene

André Guntern v/o Sisto, Liestal BL
Heinrich Marti v/o Sven, Forch ZH
Beat Müller v/o Yogi, Luzern
Martin Muheim v/o Knips, Oberhasli ZH
Riccardo Notari v/o Nero, Luzern
Hans Regli v/o Tasso, Egg ZH
Schindler Aufzüge AG, Ebikon LU
Hochschule Luzern, Technik & Architektur, Horw LU

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

**50 Jahre «Tech»
Wo Neugier sich bildet**



Gönner

Josef Chiesa v/o Fidus, Tann ZH
Rupert Felder v/o Hopfe, Dachsen ZH
Hanspeter Fischer v/o Trämp, Stans NW
Klaus Fischer v/o Tico, Luzern
Joseph Kronenberg v/o Barsch, Horw LU
Brigitte Kunz v/o Caramia, Kriens LU
Hansruedi Kunz v/o Silo, Kriens LU
Josef Lütenegger v/o Pauk, Kriens LU
Roland Lüthi v/o Bit, Malters LU
Stefan Moos v/o Silva, Zug
Markus Oberhänsli v/o Zoggu, Baar ZG
Erwin Schaller v/o Gamay, Stansstad NW
Bruno Schneider v/o Mais, Renens VD
Mario Schwendener v/o Ferro, Wil SG
Martin Stadler v/o Xerx, Sigigen LU
Eduard Strebel v/o Zeus, Nussbaumen AG
Beat Stüssi v/o Zuro, Riedern GL
Rudolf Tschopp v/o Gox, Obfelden ZH
Familie Amrein, Hotel Restaurant
«Goldener Stern», Luzern
Oskar Hauser Hotel «Schweizerhof», Luzern
Weiter danken wir allen **Paten** für ihren Obulus.